

Rother Baron:

A Summer Full of Love

*Eine musikalische Gedankenreise
durch das Land der Liebe*



Ist es naiv, in einer vom Hass regierten Welt von der Liebe zu träumen?
Oder ist das Beharren auf der Utopie der Liebe gerade die Voraussetzung
für eine Überwindung der Herrschaft des Hasses? – Ein Versuch, dem
Herrn des Hasses mit Liebesliedern und -meditationen den musikalischen
Stinkefinger zu zeigen.

Inhalt

Vorspiel	6
Eine Musikreise mitten im Krieg?.....	6
Musikalische Atempause.....	7
Der Liebesstern und der Herr des Hasses.....	8
Die Liebe als Fundament der Utopie.....	10
Körperliche Verwandlungen durch die Liebe	10
Die Liebe als Lehrmeisterin für eine friedlichere Welt.....	11
Der Zauberstab der Liebe	12
<i>Fredda: L'amour antique (Die altertümliche Liebe)</i>	13
Die Allgegenwart der Liebe	16
Die Liebe als Weg zum Grund des Seins	16
Gelebte Liebe als Feier des Lebens.....	17
<i>QueStrada (Portugal): O teu murmúrio (Dein Murmeln)</i>	18
Göttliche Liebe und die Liebe Gottes	22
Die Liebe als Weg zu Gott.....	22
Wenn die irdische in der göttlichen Liebe aufgeht	23
Eine Liebesblüte in der Wüste des Herzens	23
<i>Émilie Simon: Désert (Die Wüste)</i>	24
Die Freiheit der Liebe und die Liebe zur Freiheit	27
Gratwanderung zwischen Freiheit und Verantwortung.....	27
Das Bild des anderen: utopischer Entwurf oder Gefängnis?.....	28
Politische Aspekte der Bildnisproblematik.....	29
Eine Hymne der baskischen Freiheitsbewegung.....	29
<i>Mikel Laboa / Joxean Artze: Txoria txori (Vogel, kleiner Vogel)</i>	31

Eine Liebesklage als stille Anklage	33
Das kurdische Volk: ein Stiefkind der Völkerfamilie.....	33
Wenn aus einem silbernen Tor eine eiserne Hand wird	34
Unglückliche Liebe, unglückliches Volk	35
Erträumte Harmonie.....	35
Kurdische Sprachenvielfalt	36
<i>Erdoğan Emir: To Şiya (Du bist fortgegangen)</i>	37
Das Wagnis der Liebe	39
Die Liebe: eine Insel im Ozean des Hasses	39
Eine Reise mit ungewissem Ausgang.....	40
Die Schönheit des Mutes, dem Weg der Liebe zu folgen.....	41
<i>Pauline Croze: T'es beau (Du bist schön)</i>	41
Die heikle Frage des Grenzübertritts	44
Der Eintritt in die Nacht der Liebe.....	44
Die Angst vor dem falschen Moment.....	45
<i>Kortez (Polen): Zostań (Bleib bei mir)</i>	47
<i>Clio (Frankreich): Haussmann à l'envers (Als Falschfahrerin auf dem Boulevard Haussmann)</i>	49
Die Blüten der Liebe –_schön, aber leicht zu übersehen	52
Ein tödlicher Abgrund: Die Kluft zwischen Ideal und Realität.....	52
Wenn sich das Schöne erst im Rückspiegel offenbart.....	53
<i>Matmata und Syria (Italien): Fino a perdermi (Bis ich michverliere)</i>	54
Der Zauberspiegel der Liebe	56
Die Liebesformel.....	56
Ein Spiegel für unsere Träume.....	57

Das unergründliche Haus der Seele.....	58
<i>Baptiste W. Hamon mit der Navasota String Band: Joséphine</i>	59
Freiheit und Hingabe.....	62
Der Traum von einer gemeinsamen Zukunft	62
Bindungsängste und Besitzansprüche	63
Lieben heißt: die Freiheit des anderen wollen	63
<i>Supersubmarina (Spanien): De las dudas infinitas (Die ewigen Zweifel)</i>	64
Die Liebesgeschenke des launischen Zufallsgottes.....	68
Wenn ein Gang zum Bäcker das ganze Leben verändert	68
Ganz andere Entwicklung im Paralleluniversum	69
Der Gott der Liebe und der Zauberstab des Zufalls	70
Die Tür zum Märchenhaften in uns	71
<i>Olive & moi: L'ascenseur</i>	72
Der böse Wolf und das freiheitstrunkene Pferd	76
Liebesspiele in früherer Zeit	76
Das Herz lässt sich nicht in Ketten legen	77
Ein Tanzspiel als ritualisierter Flirt.....	78
<i>Svjata Vatra (Estland/Ukraine): Hobusemäng (Das Pferdespiel)</i>	79
Gleichgeschlechtliche Liebe: Im Alltag angekommen?	81
Ein defensives Outing	81
Wenn Ignoranz sich als Toleranz tarnt	82
Gleiche Rechte, aber keine Gleichstellung im Alltag	83
Mutiges Bekenntnis zur "Grandiosität" des Normalen	84
<i>Pomme (Frankreich): Grandiose</i>	86

Ein Liebeslied als erotischer Trapeztanz.....	89
Die Albatrosse und der Flamenco	89
Der Rhythmus des Vorspiels.....	90
Ein Tanz in Worten	90
Čechomor (Tschechien): Proměny (Verwandlungen)	91
Das Land der Liebe – stärker als der Tod?	95
Das Leben – eine "ungeheuerliche Kränkung"	95
Schlimmer als der eigene Tod: der Tod eines geliebten Menschen	96
Der Traum von einer Liebe, die stärker ist als der Tod	97
Isis und Osiris.....	97
Romeo und Julia, Tristan und Isolde	97
Philemon und Baucis	97
Das Land der Liebe als Gegenentwurf zum Reich des Todes	98
Emily Loizeau: L'autre bout du monde (Das andere Ende der Welt).....	99

Cover-Bild: Franciszek Żmurko (1859 – 1910): Entrückt; entstanden um die Jahrhundertwende (Warschau, National Museum (Wikimedia commons)

Vorspiel



Eine Musikreise mitten im Krieg?

Das diesjährige Motto des Musiksommers auf *rotherbaron* war *A Summer full of Love*, als Gegengewicht zur Fratze des Hasses, die derzeit mal wieder das Weltgeschehen überschattet. Die vorliegende PDF enthält die Lieder dieser musikalischen Sommerreise, ergänzt um ein paar weitere Liebeslieder.

In diesem Jahr stand die Musikreise lange Zeit in Frage. Zu niederschmetternd waren die täglichen Todesmeldungen aus der Ukraine. Und noch niederschmetternder war vielleicht die Routine, die sich nach mehreren Kriegsmonaten bei der Berichterstattung eingeschlichen hatte. Ein Duktus wie bei einem Schachspiel: Wer hat mehr Bauern verloren als der andere?

Dabei verbirgt sich hinter jedem einzelnen Toten unendliches Leid: qualvolles Sterben und die durch nichts zu stillende Trauer der Angehörigen. Wer hat nur die Idee in die Welt gesetzt, dass ein Mensch quasi seine Menschlichkeit verliert und zu einem An-

hängsel seiner Waffe mutiert, sobald er in den Krieg geschickt wird?

Musikalische Atempause

So wäre es vielleicht angemessener gewesen, dieses Mal auf die alljährliche Musikreise zu verzichten – oder sich auf Requiems und Trauermärsche zu konzentrieren.

Andererseits: Was hätte das den Menschen in der Ukraine gebracht? Und: Ist es überhaupt realistisch, einen ganzen Sommer lang nur zu trauern?

Fakt ist: Wenn wir tagtäglich vom Leid anderer hören, ohne etwas dagegen tun zu können, führt dies mit der Zeit entweder zu Verzweiflung und Umnachtung oder zu Abstumpfung. Wer sich ununterbrochen in das Leid versenkt, das in jeder Sekunde irgendwo auf der Welt geschieht, verliert auf die Dauer seinen Lebenswillen und die Kraft zum Überleben.

Damit aber wäre am Ende niemandem gedient. Solange man nicht die Möglichkeit hat, das Leiden anderer unmittelbar zu beenden, braucht man auch mal eine Atempause, um auf andere Gedanken zu kommen – die dann vielleicht Wege zur Beendigung des Leidens aufzeigen helfen.

Vor diesem Hintergrund bin ich auch in diesem Sommer zu einer Musikreise aufgebrochen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass mich die Herrschaft des Hasses nicht weiter umtreiben würde. Ganz im Gegenteil. Indem ich die diesjährige musikalische Sommerreise seiner wichtigsten Gegenspielerin – der Liebe – widme, möchte ich gerade den Traum von einer Überwindung des blutigen Hass-Regiments am Leben halten.

Der Liebesstern und der Herr des Hasses

Die Herrschaft des Hasses ... Das weckt natürlich Assoziationen an die Neue Deutsche Welle und die legendäre Band *Deutsch-Österreichisches Feingefühl (DÖF)*.

In ihrem Song *Codo – Ich düse im Sauseschritt* ringen der Liebesstern Codo und der Herr des Hasses in humorvoller Weise um die Herrschaft über die Erde: Der hässliche "Herr des Hasses" kann das Hassen "nicht lassen" – aber Codo rettet die Welt, indem sie die Liebe mitbringt "von ihrem Himmelsritt".

Ach, wenn es doch so einfach wäre ...

Deutsch-Österreichisches Feingefühl (DÖF): [Codo – Ich düse im Sauseschritt](#) (1983)



Über DÖF und die Neue Deutsche Welle

Die so genannte "Neuen Deutschen Welle" prägte die deutsche Popmusik zwischen der Mitte der 1970er und der Mitte der 1980er Jahre. Zentrales Charakteristikum dieser Musik war außer der deutschen Sprache eine Art von anarchischem Humor. Viele Texte erinnerten in ihrem Minimalismus und ihrer bewussten Sinnverweigerung auch an den Dadaismus.

Zu den zentralen Protagonistinnen dieser Musikrichtung gehörten die Schwestern Inga und Annette Humpe, die auch nach dem Abflauen der Neuen Deutschen Welle eine zentrale Rolle im deutschen Musikbetrieb spielten.

Inga Humpe wirkte etwa in der Band *Ideal* mit. Einer der größten, vielfach gecoverten Erfolge der Band – *Blaue Augen* – stammt aus der Feder ihrer Schwester Annette. Gemeinsam beteiligten sich beide Schwestern an dem Musikprojekt *Deutsch-Österreichisches Feingefühl* (DÖF), das 1983 den Song *Codo – Ich düse im Sauseschritt* einspielte. Die Melodie geht auf einen Schlager zurück, den der ostdeutsche Musiker Holger Biege für Gerd Christian komponiert hatte.

Der Bandname war ursprünglich nur der Titel eines Albums der Wiener Kabarettisten und Liedermacher Manfred Tauchen und Joesi Prokopetz. Erst der große Erfolg von *Codo* führte zu einer Umwandlung des Projektnamens Tauchen-Prokopetz in DÖF – ohne dass sich daraus eine längerfristige Zusammenarbeit der beiden österreichischen Künstler mit den Humpe-Schwestern ergeben hätte.

Bilder: 1. Lars Nissen: Stern (Pixabay); 2. Tunnelmotion: Hintergrundbild (Pixabay)

So kunstvoll wir unsere Utopie-Paläste auch ausstatten mögen: Sie würden einstürzen ohne jene magische Kraft, die all die edlen Gedanken-Bausteine zusammenhält: die Liebe.

Die Liebe als Fundament der Utopie



Körperliche Verwandlungen durch die Liebe

Von all unseren Utopien ist die Liebe die bedeutendste. Nicht nur, weil wir alle auf Beziehungen hoffen, in denen wir lieben und geliebt werden können. Sondern auch, weil die Liebe das Fundament ist, auf dem wir all unsere anderen Utopie-Paläste errichten.

Natürlich ist hier nicht in erster Linie an die körperliche Liebe zu denken. Allerdings sollte man deren Bedeutung auch keineswegs unterschätzen. Schließlich sind Menschen, die ein erfülltes Sexualeben haben, auch allgemein zufriedener mit ihrem Leben und neigen deshalb weniger zu kompensatorischen Befriedigungsformen. Diese können – als Besitzgier oder Sadismus – durchaus

der Verwirklichung utopischer Gesellschaftsentwürfe im Wege stehen.

Hinzu kommt, dass oft auch eine Liebe, die wir spontan als nicht-körperlich einstufen würden, mit manifesten körperlichen Reaktionen einhergeht oder auf diesen beruht. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern könnte es nicht geben, wenn Mama und Papa sich nicht zuvor auch körperlich ziemlich nahe gekommen wären. Und Kinder, die durch die Liebe ihrer Eltern Zuversicht und Geborgenheit vermittelt bekommen, begegnen der Welt mit einem Urvertrauen, das auch positiv auf ihr körperliches Wohlbefinden zurückwirkt.

Die Liebe als Lehrmeisterin für eine friedlichere Welt

Entscheidend ist allerdings, dass die Liebe die einzige Kraft ist, die uns die Möglichkeit gibt, unsere Selbstbezogenheit zu überwinden. In der Liebe taxieren wir einen anderen Menschen nicht nach den Vor- und Nachteilen, die wir von ihm erwarten. Sein Wert ergibt sich für uns nicht aus dem, was die Beziehung zu ihm uns einbringen kann, sondern allein aus seinem ganz konkreten Dasein und seiner Persönlichkeit.

So lehrt uns die Liebe zu einem einzigen anderen Menschen allgemein die Menschenliebe: eine Liebe, die andere um ihrer selbst willen wertschätzt; die nicht nach deren ökonomischer, sozialer, politischer oder wie auch immer gearteter äußerer Bedeutung fragt, sondern sie schlicht aufgrund ihres je einzigartigen Lebens achtet; die demzufolge auch jedem Menschen die Möglichkeit zur freien Entfaltung seiner Persönlichkeit zugesteht.

Wo die Liebe das Fundament einer Gesellschaft ist, schließt dies folglich Krieg, soziale Ungerechtigkeit und inhumane Arbeitsverhältnisse aus. In diesem Sinne ist die Liebe also die Basis, von der aus all die großen Menschheitsutopien verwirklicht werden können.

Der Zauberstab der Liebe

Als Kraft, die alles verändert, hat die Liebe etwas Zauberisches an sich. Wer von ihrem Zauberstab berührt wird, sieht die Welt urplötzlich mit anderen Augen.

Das Chanson *L'amour antique* (Die altägyptische Liebe) der französischen Singer-Songwriterin Fredda trägt dem dadurch Rechnung, dass die Liebe hier mit der Terminologie des Märchens beschrieben wird. So erinnern manche Bilder in dem Lied deutlich an die Welt der Träume und des Märchens. Ein Beispiel ist etwa die Mahnung, dem anderen nicht nachzusehen und ihn nicht "zwischen den Steinen" anzureden.

Der magische Charakter der Liebe spiegelt sich in dem Liedtext zudem auch in dem betörend-sirenenhaften Klang der Reime und Assonanzen wider, die auf den Hörer eine Sogwirkung entfalten und so die überwältigende Kraft der Liebe "zum Klingen bringen". Auf der Inhaltsebene entsprechen dem Metaphern, durch die die Liebe selbst als Musik erscheint. So wird das Lächeln des Geliebten mit einer Leier verglichen, deren Klängen man sich nicht entziehen kann, es ist von Gesängen die Rede, die für das Ohr der Normalsterblichen nicht hörbar sind, und die Liebe selbst wird als ein auf dem "Grund der Zeit" kreisender Gesang beschrieben.

Die Charakterisierung der Liebe als "antique" kann vor diesem Hintergrund zum einen so verstanden werden, dass sie eine uralte, an die Liebenden der großen Mythen und Dramen der Menschheitsgeschichte gemahnende Kraft ist. Zum anderen liegt aber auch in ihrer Verwandlungsmacht selbst etwas Mythisches: Die Liebe scheint aus einer Zeit vor aller Zeit zu stammen, als das Leben noch ungeschieden in Gottes Hand lag. Eben deshalb wohnt ihr eine umfassende Versöhnungskraft inne.

Fredda: L'amour antique

aus: *Le chant des murmures* (Geflüsterte Gesänge), 2014

Die altertümliche Liebe

Dein Lächeln, das mich anzieht,
deine Leier und dein Gesang ...
Ich bin dir gefolgt,
doch dabei, doch dabei
bin ich unvorsichtig geworden,
in aller Unschuld
bin ich weit abgekommen vom Weg.

Wie altertümlich die Liebe doch ist,
wie altmodisch sie ist,
wie uralt, wie
wenn sie ist ...

Ich war eine ganze Nacht lang mit dir zusammen,
es war die Nacht, in der ich dir gesagt habe:



"Schau mir nicht nach!
Sprich niemals zu mir zwischen den Steinen,
hör auf den Wind,
denk daran, dass ich auf dich warte!"

Wie alttümlich die Liebe doch ist,
wie altmodisch sie ist,
wie urtümlich,
wenn sie ist ...

Wir werden uns morgen wiedersehen,
im Gefolge des Morgens,
aber es gibt Gesänge, die man nicht hören kann.
Ich habe gesehen, dass du losgegangen bist,
den Pfad entlang,
ich habe gesehen, wie du dich umgedreht hast.
Das ist es, woraus unsere Liebe gemacht ist:
ein Lied, das sich im Kreise dreht
auf dem Grund der Zeit.

Wie alttümlich die Liebe doch ist,
wie altmodisch sie ist,
wie urtümlich,
wenn sie ist ...
Wie alttümlich die Liebe ist.

Live-Aufnahme Die Aufnahme zeigt die Sängerin leider nur von hinten oder im Profil. Um einen Eindruck von ihren "Performance-Qualitäten" zu erhalten, sei hier noch ihr Chanson Il ne me reste (Mir bleibt nichts als ...) empfohlen.

[Vollständiges Album auf Bandcamp](#)

[Lyrics](#)

Über Fredda

Die 1969 in Saint-Dié-des-Vosges geborene, in Marseille aufgewachsene Fredda (Frédérique Dastrevigne) hat sich nach einer Ausbildung zur Tontechnikerin in Reisen nach New Orleans und New York dem Studium des Blues und des Jazz gewidmet. Ihre Beschäftigung mit Jazz und Jazzgesang hat sie danach u.a. am Chichester College in Großbritannien vertieft. Seit 2001 hat sie in der Zusammenarbeit mit Pascal Parisot einen eigenen Musikstil entwickelt, der Folk, Akustikblues und das traditionelle Chanson miteinander verknüpft. *Le chant des murmures* ist das vierte Album der Sängerin.

Mehr französische Liebeslieder: [L'amour des femmes](#). Weibliche Widerständigkeit in neueren französischen Liebesliedern

Bilder:

Valentin Valkov: Schwäne (Fotolia)

Fredda (Frédérique Dastrevigne): von der Künstlerin selbst bei Wikimedia commons eingestelltes Foto (Mai 2012)

Der Zauberstab der Liebe verwandelt uns selbst und die Welt, indem er uns das Leben mit anderen Augen sehen lässt. Wenn die Welt in den Farben der Liebe erstrahlt, ist auf einmal alles von Sinn erfüllt.

Die Allgegenwart der Liebe



Die Liebe als Weg zum Grund des Seins

Wer liebt, sieht die Welt mit anderen Augen. Die Dinge öffnen sich und wenden einem ihr tieferes, wesenhaftes Gesicht zu. Kleinigkeiten, an denen man zuvor achtlos vorübergegangen ist, sind auf einmal von Bedeutung erfüllt, das Leben wird in seiner ganzen Fülle und Schönheit erfahrbar.

So erkennt, wer liebt, die Liebe als den Urgrund des Seins, als das, was das Leben zusammenhält und vorantreibt, was es erschafft und verwandelt. Das konkrete Du, das die Liebe entzündet hat, wird zu einer Brücke zu jenem anderen Du, aus dem alles erwächst: der Weltseele, Gott, Brahman ...

Gelebte Liebe als Feier des Lebens

Ein Widerhall dieser Empfindungen findet sich auch in dem Lied *O teu murmúrio* (Dein Murmeln) der portugiesischen Band *O que Strada* (Straßenorchester). Alles, was dem Ich begegnet, ist hier gefärbt von dem Du, das es liebt. Eben dadurch aber ist all das, was zuvor rein gegenständlich erschien, auf einmal beseelt und enthüllt sich so in seinem Beziehungsreichtum, in seiner Verflechtung mit allem anderen Seienden.

Der Zuversicht, die aus dem Text spricht, korrespondiert eine ausgesprochen heiter wirkende, Lebensfreude und Lebenslust ausstrahlende Musik. Die Sängerin der Band, Marta Miranda, verbindet damit auch den Anspruch einer Erneuerung der portugiesischen Fado-Tradition. Ausdrücklich wendet sie sich gegen die Praxis ihrer Landsleute, "den traurige[n] Fado wie in einer kleinen gläsernen Schachtel" aufzubewahren. Mit ihrer Musik möchte sie "das Gegenteil machen und Trauer und Freude miteinander vereinen".

Zitat entnommen aus: Bargon, Sebastian: [Der Schrei der Unterdrückten](#). Musik zur Krise aus Spanien, Portugal und Griechenland, S. 6. SWR2 "Tandem" vom 27. Januar 2012 (PDF).

OqueStrada: O teu murmúrio

aus: *Atlantic Beat – mad'in Portugal* (2014)

Dein Murmeln¹

Dein Murmeln ist das, wonach es mich verlangt.

Du bist das Einzige, was ich im Leben brauche.

Du bist das umjubelte Leben.

Dein Schweigen habe ich in ein Tuch gewickelt
und auch die Landkarte der unvergleichlichen Wege,
die du gebahnt hast,
schnörkellos,
unsichtbar,
weitab von überhitzten Paradiesen.

Du weißt,

weißt ganz genau:

Dein Murmeln ist das, wonach es mich verlangt.

Du bist das Einzige, was ich zum Leben brauche.

Du bist das umjubelte Leben.

Du hast auf mich aufgepasst,

meine vergessene Reliquie,

meine verlorene Süßigkeit.

Manchmal ist das Schweigen golden,

ein andermal silbern,

etliche Male aus Blei

und manchmal ein Wald.

Du hast auf mich aufgepasst,

jetzt passe ich auf dich auf.

Du weißt,
weißt ganz genau:
Dein Murmeln ist das, wonach es mich verlangt.
Du bist das Einzige, was ich zum Leben brauche.
Du bist das umjubelte Leben.
Für dich möchte ich leben,
den ganzen Tag, die ganze Nacht.

Du hast auf mich aufgepasst,
jetzt passe ich auf dich auf.

Und der Regen, der tröstend rinnt
in die einsamen Herzen
jenseits der Berge
in Lissabon,
in Nazareth,
[in Évora²,
in Portimão³],
am Minho⁴,
am Guadiana⁵,
in Paris,
in Berlin,
in New York,
in Rio,
das ist alles dein Murmeln.

Und du weißt,
weißt ganz genau:

Für dich möchte ich leben,
den ganzen Tag, die ganze Nacht
sollst du das Einzige sein,
wofür es sich zu leben lohnt,
das umjubelte Leben,
den ganzen Tag, die ganze Nacht
möchte ich für dich leben,
meine vergessene Reliquie,
meine verlorene Süßigkeit,
meine Reliquie,
meine Süßigkeit,
das ist dein Murmeln für mich.



Erläuterungen:

- (1) Der Text wird von der Sängerin bei Auftritten immer wieder leicht abgewandelt.
- (2) **Évora:** Stadt in Südportugal
- (3) **Portimão:** Hafenstadt an der Algarve
- (4) **Minho:** in Galizien entspringender Fluss, der südlich von Vigo die Grenze zwischen Spanien und Portugal markiert; eine gleichnamige Provinz befindet sich im Nordwesten Portugals
- (5) **Guadiana:** Fluss im Süden Portugals, der teilweise die Grenze zu Spanien markiert

[Videoclip](#)

[Live-Aufnahme](#)

[Lyrics](#)

Über QqueStrada

Die Band wurde 2001 von Marta Miranda und dem französischen Bassisten Jean Marc Pablo gegründet. Spätestens seit ihrem Auftritt beim Konzert zum Friedensnobelpreis im Jahr 2012 ist sie über die Grenzen Portugals hinaus bekannt.

Sowohl Miranda, die auch als Schauspielerin aufgetreten ist, als auch Jean Marc Pablo, der als Eventmanager gewirkt hat, haben einen Bezug zum Theater. Das ist auch den Auftritten der Band anzumerken, die stets sehr ausdrucksstark sind und in den Video-clips oft auch kleine Geschichten erzählen. Diese sind zumeist dem Alltags der Menschen entnommen und unterstreichen so den Anspruch der Band, dem einfachen Leben eine Bühne zu verschaffen.

Letzteres löst die Band sowohl auf der Ebene der Texte als auch durch die Musik, die Instrumente und Klangelemente der Volkskunst aufgreift. Auch die Auftritte entsprechen der Programmatik eines "Straßenorchesters". Sie finden nicht selten auf kleineren Bühnen oder in Bars statt, wo der Kontakt zum Publikum eher gewährleistet ist als in den großen Musiksälen.

Mehr Musik aus Portugal: [Fado und Novemberblues – Gift oder Gegengift?](#)
Der portugiesische Fado zwischen Tradition und Erneuerung.

Bilder:

Locuic: Ribeira Sacra ("Heiliges Uferland") am Fluss Minho in Galicien (Pixabay)

Rs-foto: OqueStrada bei einem Auftritt in Nürnberg, 2010 (Wikimedia commons; Ausschnitt)

Wenn Gott die Liebe ist, kann die Liebe ein Weg zu Gott sein. Die Liebe ist aber auch göttlich, ohne dass wir die Existenz eines Gottes annehmen müssen.

Göttliche Liebe und die Liebe Gottes



Die Liebe als Weg zu Gott

Gott ist die Liebe, heißt es. Man könnte den Satz auch umdrehen und sagen: Die Liebe ist göttlich.

Beide Sätze basieren auf derselben Empfindung: Die Liebe ist der einzige Weg, auf dem wir unserer existenziellen Einsamkeit, diesem Eingeschlossensein in uns selbst, entfliehen können. Die Liebe ist eine Brücke in ein anderes Sein. Wer sie betritt, ist aufgenommen in das große Ganze und kehrt heim in das Paradies, das in der frühen Kindheit die symbiotische Beziehung mit der Mutter repräsentierte.

Wenn die irdische in der göttlichen Liebe aufgeht

Auf zwei Pfaden ist das Paradies der Liebe zu erreichen. Der eine führt direkt zu Gott. Er beruht auf einer so tiefen Versenkung in das Göttliche, das die Kraft der Liebe unmittelbar erfahrbar wird. Dies ist der Weg der Mystik.

Der andere Pfad geht von der irdischen Liebe aus. Diese wird dabei jedoch so intensiv erlebt, dass aus dem Aufgehen in der neuen Einheit, die aus der Liebe erwächst, ein Gefühl für das Göttliche, das einzelne Dasein überwölbende und umfassende Sein, entsteht. So geht die irdische hier in der göttlichen Liebe auf.

Eine Liebesblüte in der Wüste des Herzens

In Émilie Simons Chanson *Désert* – der Text stammt von Olivier Coursier und Simon Buret – ist die Wüste eine Chiffre für das eigene Innere, in dem das Bild des Geliebten "gezeichnet" werden soll. Dies erscheint zunächst als ein Bild für die vollkommene Hingabe an einen anderen Menschen. Die geliebte Person soll also das eigene Herz ganz ausfüllen, alles soll von ihr aus gedacht und gefühlt werden.

Die Wüstenmetapher eröffnet daneben auch Bezüge zur Literatur der Mystik. In dieser kann die Wüste sowohl ein Bild für die unermessliche Weite des göttlichen Seins sein, in der das Ich sich willentlich auflöst, als auch ein Bild für die Hingabebereitschaft selbst, also für die Leere des eigenen Inneren, die mit dem göttlichen Sein angefüllt werden bzw. es widerspiegeln soll.

Die mystische Konnotation des Chansons ergibt sich darüber hinaus auch aus seinem Schluss, an dem das liebende Ich "weiterreisen" muss, während der Geliebte zurückbleibt. Da "Weiterreise" hier gleichbedeutend damit ist, dass das Ich zu "Asche" wird, also als Synonym für das Ende der "Lebensreise" erscheint, deutet sich hierin ebenfalls das vergängliche Dasein der Liebenden an, dem die unendliche Dauer des göttlichen Gegenstands der Liebe sowie der Liebe selbst gegenübersteht.

Im Videoclip zu dem Lied wird dies durch ein Blumenmädchen bebildert, aus dessen Körper Pflanzen sprießen – bis schließlich aus dem Nichts übergroße Hände auftauchen, die die Haut des Mädchens zunähen, also die Zeit der Blüte und des Wachstums beenden.

Émilie Simon: Désert

aus: *Émilie Simon* (2003)

Die Wüste

Oh mon amour, meine verwandte Seele,
ich zähle die Tage, ich zähle die Stunden.
Ich möchte dich in einer Wüste zeichnen,
in der Wüste meines Herzens.

Oh mon amour, der Hauch deiner Stimme
macht mich glücklich, wohin ich auch gehe.
Lass mich dich in einer Wüste zeichnen,
in der Wüste meines Herzens.

In der Nacht, die Nase am Fenster,

warte ich manchmal auf dich, und ich versinke
in einer Wüste, ja, in meiner Wüste.

Oh mon amour, mein Herz ist schwer,
ich zähle die Stunden, ich zähle die Tage.
Ich möchte dich in einer Wüste zeichnen,
in der Wüste meines Herzens.

Oh mon amour, ich reise weiter,
ich habe diese Gegend verlassen,
ich verlasse dich, das war's.

In der Nacht, die Nase am Fenster,
habe ich manchmal auf dich gewartet, und ich versinke ...
Verstreut meine traurige Asche im Wind, im Wind.

[Videoclip](#)

[Live-Aufnahme](#)

[Lyrics](#) von Olivier Coursier und Simon Buret

Über Émilie Simon

Émilie Simon, Tochter einer Pianistin und eines Toningenieurs, wurde 1978 in Montpellier geboren. Sie erhielt am dortigen Konservatorium eine Gesangsausbildung und studierte anschließend an der Universität Montpellier Musikwissenschaft. In Paris setzte

sie ihre Studien an der Sorbonne – in Alter Musik – sowie am Pariser Forschungsinstitut für Akustik und Musik (IRCAM) – in elektronischer Musik – fort.

Ihr Debütalbum (*Émilie Simon*, 2003) wurde bei Publikum und Musikkritikern ein großer Erfolg und brachte ihr einen *Victoire de la musique* ein, die höchste musikalische Auszeichnung in Frankreich. Einen weiteren *Victoire* erhielt sie für ihre Musik zu dem Film *La Marche de l'Empereur* (dt. "Die Reise der Pinguine", 2005). 2007 zog sie nach New York um, wo sie 2009 ein Album in englischer Sprache (*The big machine*) herausbrachte.



Mehr französische Liebeslieder: [L'amour des femmes](#). Weibliche Widerständigkeit in neueren französischen Liebesliedern.

Bilder:

Pezibear: Wüste (Pixabay)

Philippe Dulac: Émilie Simon bei einem Auftritt in Dijon, 2006 (Wikimedia commons)

Wer die seltene Blume der Liebe entdeckt, wird sie vielleicht pflücken, um sie ganz für sich zu haben. Genau dadurch aber wird er sie verlieren.

Die Freiheit der Liebe und die Liebe zur Freiheit



Gratwanderung zwischen Freiheit und Verantwortung

Wenn man einen anderen Menschen liebt, wünscht man ihm natürlich nur das Beste: Gesundheit, innere Harmonie, Erfolg – und sicherlich auch ein größtmögliches Maß an Freiheit.

Für diese Freiheit gibt es allerdings zwei Beschränkungen. Zum einen gehen wir unausgesprochen davon aus, dass die Freiheit den Menschen, den wir lieben, nicht in die Arme eines anderen treibt. Zum anderen hoffen wir, dass die Freiheit sich nicht gegen ihn selbst richtet – dass seine Freiheit ihn also nicht auf Abwege führt, die seiner Gesundheit schaden oder ihn von der Erfüllung seiner Lebensträume wegführen könnten, ohne dass er dies merkt.

Damit kommt es bei der Freiheit, die wir einem geliebten Menschen lassen, immer auf die richtige Balance an. Totale Freiheit

könnte leicht in Sorg- und Interesselosigkeit münden – und wäre damit das Gegenteil einer liebenden Hinwendung zu einem anderen. Setzt man der Freiheit dagegen zu enge Grenzen, so schießen im Garten der Liebe rasch die Unkräuter der Eifersucht und der Kontrollsucht aus dem Boden – Unkräuter, die die Liebesblüte am Ende ganz überwuchern und ersticken können.

Das Bild des anderen: utopischer Entwurf oder Gefängnis?

Einen anderen Menschen zu lieben, bedeutet eben nicht, ihn sich selbst zu überlassen. Vielmehr geht die Liebe immer auch mit einem intensiven Mitschwingen mit der Person des anderen einher. So etwas ist nicht möglich, ohne dass wir uns ein Bild des anderen machen.

Dieses darf ihn jedoch nicht auf einen bestimmten Entwicklungsstand festlegen oder ihn an ein abstraktes Ideal binden, sondern muss immer eine Skizze sein, die sich an seinen eigenen Möglichkeiten orientiert und ihn auf diese hin entwirft. Eben dies ist die besondere Verantwortung, die sich aus der Liebe ergibt.

Dass dabei auch die engen Verflechtungen eine Rolle spielen, die sich durch die Liebe zwischen einem selbst und dem anderen ergeben, liegt in der Natur der Sache. Die Kunst ist es jedoch, diese Verflechtungen nie zu Fesseln werden zu lassen. Erscheinen sie nicht mehr als natürlicher Teil des eigenen Lebens, der dieses auf ein anderes Ich hin erweitert, sondern als Routine oder gar Zwang, der dem eigenen Entfaltungsdrang Ketten anlegt, so entsteht rasch der Wunsch, diese Ketten abzuwerfen.

Die Liebe ist demnach Freiheit und Gebundensein zugleich. Nur wenn das eine sich organisch aus dem anderen ergibt, kann sie erblühen und auf Dauer gedeihen.

Politische Aspekte der Bildnisproblematik

Diese scheinbar unpolitischen Gedanken lassen sich auch auf die Beziehung eines Staates zu den in ihm lebenden Menschen beziehen. Auch hier muss das Ziel die Ermöglichung größtmöglicher Freiheit für jeden einzelnen sein. Dies darf aber ebenfalls nicht mit Zügel- und Regellosigkeit verwechselt werden. Vielmehr muss die Freiheit jedes einzelnen dort beschnitten werden, wo sie die Freiheit anderer in unzumutbarer Weise einschränkt oder gar negiert.

Auch die Bildnisproblematik lässt sich auf die Beziehung zwischen Staat und Bürgern übertragen. Auch ein Staat mag wohl ein Bild seiner Bürger entwerfen dürfen, im Sinne eines Ideals, auf das hin er die Regeln für das Zusammenleben konzipiert.

Dieses Bild darf aber niemals auf abstrakten Idealen oder gar auf den Interessen einzelner gesellschaftlicher Gruppen beruhen. Es muss vielmehr stets an den allgemeinen Menschenrechten ansetzen, die die verschiedenen Wege zu individueller Erfüllung berücksichtigen und es den einzelnen ermöglichen, sie einzuschlagen.

Eine Hymne der baskischen Freiheitsbewegung

In ähnlicher Weise ist spontan auch das baskische Gedicht *Txoria Txori* (Vogel, kleiner Vogel) von Joxean Artze verstanden worden,

nachdem es Ende der 1960er Jahre von Mikel Laboa vertont worden war.

Vordergründig ist das Lied über einen Vogel, den man nur dadurch an sich binden kann, dass man ihm die Flügel stutzt, eine Parabel auf die Freiheit. Es lässt sich auf die Situation eines Menschen beziehen, dem man aus Liebe, um ihn ganz zu besitzen, die Freiheit nimmt – der aber eben dadurch innerlich verkümmert und so am Ende nicht mehr der ist, als den man ihn lieben gelernt hat.

Unter der strengen Zensur der Franco-Diktatur ist das scheinbar unpolitische Lied im Baskenland auf die Situation des eigenen Volkes bezogen worden – dem die Freiheit genommen worden ist, um es dem abstrakten Ideal eines spanischen Nationalstaats zu unterwerfen.

Heute genießt das Baskenland zwar eine weitreichende Autonomie, die die kulturelle und sprachliche Eigenart der Menschen dort anerkennt. Völlige Unabhängigkeit ist dem Land aber noch immer verwehrt. So ist *Txoria Txori* bis heute die inoffizielle Hymne des Baskenlandes, in der sich die Utopie eines selbstbestimmten Lebens widerspiegelt.



Mikel Laboa / Joxean Artze: Txoria txori
aus: *Bat-Hiru* (1974)

Vogel, kleiner Vogel

// Wenn ich ihm die Flügel gestutzt hätte,
hätte er mir ganz gehört.
Er wäre niemals fortgeflogen. //

// Dann aber
wäre er kein Vogel mehr gewesen, //
und ich ...
ich habe den Vogel geliebt.

Wenn ich ihm die Flügel gestutzt hätte ...

Dann aber ...

[Text](#) des Gedichts von Joxean Artze mit (französischen) Hintergrundinformationen zu Entstehung von Gedicht und Lied auf antiwarsongs.org

[Vertonung von Mikel Laboa](#); mit spanischen Untertiteln

Über Joxean Artze und Mikel Laboa

Der im Januar 2018 im Alter von 78 Jahren verstorbene **Joxean Artze** gründete 1966 zusammen mit anderen Künstlern die bis 1972 bestehende Gruppe *Ez Dok Amairu*, die wichtige Impulse für die Erneuerung der baskischen Kultur beliefert hat. Zusammen

mit seinem Bruder Jesús und mit Mikel Laboa hat er in den 1970er Jahren neuartige multimediale Aufführungen kreiert. Dabei kam ihm auch seine Kunstfertigkeit beim Spielen des traditionellen baskischen Perkussionsinstruments Txalaparta zugute.

Mikel Laboa (1934 – 2008) hat neben der Neuinterpretation baskischer Volkslieder Gedichte vertont und natürlich auch eigene Werke eingespielt. Eines seiner Alben ist Werken von Bertolt Brecht gewidmet. Es wurde von der Zensur des franquistischen Spaniens zunächst verboten. Als zentrale Figur der baskischen Kulturszene hat Laboa viel mit anderen Künstlern zusammengearbeitet, u.a. mit dem Jazzmusiker Iñaki Salvado und diversen baskischen Orchestern.



Ausführliche Informationen zur baskischen Kultur und Geschichte finden sich auf baskultur.info.

Bilder:

1. Gerd Altmann: Möwe (Pixabay)
2. Loulou Nash (Thefairypath): Flug in die Freiheit (Pixabay)
3. Ksarasola: Joxean Artze und Mikel Laboa als Graffiti-Porträts auf einer Mauer im Baskenland, Februar 2019 (Wikimedia commons)

Die Sehnsucht nach Erfüllung in der Liebe kann eine versteckte Anspielung auf den Wunsch nach kultureller Selbstbestimmung sein. Dies gilt auch für das kurdische Volk, dem diese in der Türkei verwehrt bleibt.

Eine Liebesklage als stille Anklage



Das kurdische Volk: ein Stiefkind der Völkerfamilie

Wie dem baskischen bleibt auch dem kurdischen Volk bis heute das Recht auf nationale Selbstbestimmung verwehrt. Dabei kommt hier noch erschwerend hinzu, dass die kurdischen Siedlungsgebiete gleich über vier Staaten verteilt sind: die Türkei, den Irak, Syrien und den Iran.

Die jüngsten Umwälzungen im Irak und in Syrien haben der kurdischen Bevölkerung dort zu mehr Selbstbestimmung verholfen. Diese ist jedoch vom Nachbarland Türkei bedroht, wo kurdische

Autonomiebestrebungen massiv unterdrückt werden. Die türkische Regierung nimmt deshalb auch das Recht für sich in Anspruch, militärisch in irakische und syrische Grenzgebiete vorzudringen, um die dortige kurdische Selbstverwaltung zu schwächen oder ganz außer Kraft zu setzen.

Dies folgt einer kulturellen Auslöschungsstrategie, welche von der Türkei nun schon seit 100 Jahren betrieben wird. Im nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen türkischen Nationalstaat sind die kurdische Sprache und Kultur lange Zeit systematisch unterdrückt worden, und die Kurden selbst durften nur als "Bergtürken" tituliert werden – so dass de facto die Existenz als Kurde unter Strafe gestellt war.

Wenn aus einem silbernen Tor eine eiserne Hand wird

Auf Rufe nach kultureller Autonomie in der Kurdenregion reagierte die türkische Armee 1937/38 mit einem Vernichtungsfeldzug, in dem zehntausende Menschen getötet wurden. Als Zeichen ihres Sieges und als Mahnung für die Zukunft benannte die türkische Regierung die Region nach dem Massaker um: Aus Dersim (kurdisch "silbernes Tor") wurde Tunceli (türkisch "eiserne Hand").

Dies wiederholte sich, als in den 1970er Jahren die Selbstbestimmungswünsche der kurdischen Bevölkerung wieder verstärkt zum Ausdruck gebracht wurden. Erneut folgten massive Militäreinsätze, wieder wurden Dörfer zerstört und Menschen zwangs umgesiedelt. Bis heute werden in den Kurdengebieten nach Gutsherrenart gewählte Bürgermeister abgesetzt, wenn sie den

Machthabern in Ankara nicht passen, auch Militäraktionen sind weiterhin an der Tagesordnung.

Unglückliche Liebe, unglückliches Volk

In der kurdischen Kunstszenen sieht es nicht anders aus als in anderen Staaten, die freie Meinungsäußerungen unterdrücken: Kunstwerke, die offene politische Bekenntnisse enthalten, können sowohl auf der Seite der Kunstschaaffenden als auch auf der Seite des Publikums Repressionen nach sich ziehen. Der Traum von kultureller Selbstbestimmung kann folglich nur in verschleierter Form zum Ausdruck gebracht werden.

In dieser Situation können auch scheinbar unverdächtige Liebeslieder eine verborgene politische Botschaft enthalten. Dies gilt auch für das Lied *To Şıya* (Du bist fortgegangen) von Erdoğan Emir.

Als Lied über eine unglückliche Liebe passt es einerseits zur traurigen Geschichte des kurdischen Volkes. Gleichzeitig ist es aber eben auch ein Liebeslied – und beschwört wie jedes Liebeslied auch die Utopie der erfüllten Liebe. Im kurdischen Kontext darf man dies durchaus auch auf den weiteren Zusammenhang eines harmonischen Zusammenlebens aller Menschen und damit auch einer größeren Freiheit des kurdischen Volkes beziehen.

Erträumte Harmonie

Erdoğan Emir bringt die erträumte Harmonie in seinem Lied durch einen besonders harmonischen Dialog zwischen Gesangs-

stimme und Violine (in der Albumfassung) bzw. Flöte (in der Live-Version) zum Ausdruck.

Der 1982 in der Provinz Dersim geborene Musiker spielt in mehreren Bands mit, war aber auch mit Soloprojekten erfolgreich. Er gehört der zazaischen Volksgruppe an, deren Sprache linguistisch als eigenständig gilt – allerdings wie das Kurdische zu den nordwestiranischen Sprachen zählt.



Kurdische Sprachenvielfalt

Die Mehrzahl derer, die Zazaki sprechen, definiert sich nichtsdestotrotz als "kurdisch". Dahinter steht die Befürchtung, die sprachwissenschaftlichen Forschungen könnten – so wichtig sie auch für das Verständnis des Zazaischen sein mögen – einen Keil zwischen die einzelnen Bevölkerungsgruppen treiben.

So weichen das Nordkurdische (Kurmandschi), das Zentralkurdische (Sorani) und das Südkurdische zwar erkennbar voneinander ab und weisen zudem jeweils noch eigene Dialekte auf. Die kulturelle Situation ist jedoch für alle Sprachgruppen gleichermaßen von der Unterdrückung durch die türkische Mehrheitsgesellschaft geprägt.

Erdogan Emir: To Siya

aus: *Tanik* (Traurig), 2010

Du bist fortgegangen

Es war Sommer, als du fortgegangen bist
und ich blutige Tränen weinte.

Wie ein Kuckuck rufe ich nach dir,
nur die Sterne hallen wider
von meiner Sehnsucht
und malen dein Bild in den Himmel.

Nur deine Seele röhrt an meiner Seele Saiten.
Nur du kannst meinem Herzen Heilung bringen.

Mit der Abendsonne versinkt
dein Lächeln hinter den Bergen,
die Welt verdunkelt sich für mich.
Doch meine Seele erklimmt die höchsten Gipfel
und fliegt auf den Schwingen des Windes zu dir.

Nur deine Seele ...

[Videoclip](#)

[Live](#), unplugged (2015)

[Lyrics](#)

Ausführliche Informationen zu kurdischer Kultur und Geschichte:

Wagner, Hans: [Die Kurden – Geschichte, Kultur und Hintergründe](#).
Eurasisches Magazin, 2. Mai 2020.

Sehr informativ ist ferner die Website [The Kurdish Project](#).

Eine detaillierte Studie zum **Dersim-Massaker** hat Hans-Lukas Kieser vorgelegt: [The Dersim Massacre, 1937-38](#); Juli 2011, sciencespo.fr.

Weiterer Beitrag zu kurdischer Musik: [Sehnsucht nach kultureller Geborgenheit](#). Über das kurdische Volkslied *Lo Şivano* (Der Hirte), interpretiert von Mehmet Atlı und dem *Anadolu Quartet*



Bilder:

1. Salar Arkan: Kurdische Frau mit Enkelin beim kurdischen Neujahrsfest (Nouruz: 20./21. März) im iranischen Teil Kurdistans (Wikimedia commons, 2017; Ausschnitt)
2. Erdoğan Emir, 2018 (vom Künstler selbst eingestelltes Foto auf Wikimedia commons)
3. Emrahgul62: Das Munzur-Gebirge (Munzur Dağları) in der Provinz Dersim, 2019 (Wikimedia commons)

Die Liebe ist ein unbekannter Kontinent. Nicht jeder hat den Mut, dorthin aufzubrechen.

Das Wagnis der Liebe



Die Liebe: eine Insel im Ozean des Hasses

Wer liebt, lebt in einer anderen Welt ...

In der Welt der Liebenden gibt es keine Gemeinheit und keine Niedertracht, keine Selbstsucht und keine Unaufrechitigkeit. Weder Missgunst noch Misstrauen können dort gedeihen. Auch der Tod hat keinen Platz in dieser Welt. Denn die Liebenden kennen keine Zeit.

So dürfen nur die Liebenden dorthin zurückkehren, von wo alle anderen vom Augenblick ihrer Geburt an ausgeschlossen sind: in das Paradies der All-Einheit. An einen Ort, wo es keine

Verlassenheit gibt und keine Verlorenheit, wo niemand in sich selbst eingeschlossen ist, sondern jedes Sein harmonisch mit allem anderen Seienden zusammenklingt.

Das Problem ist nur: Die Welt der Liebe verfügt nicht über die Macht, jene andere Welt zum Verschwinden zu bringen, in der die Liebe keinen Platz hat. So lebt, wer in den Hafen der Liebe einläuft, wie auf einer Insel, die vom Ozean des Hasses umtost ist. Und erst wenn er auf dieser Insel angelangt ist, fällt ihm auf, auf was für einem Ozean er bislang dahingetrieben ist.

Eine Reise mit ungewissem Ausgang

So ist jede echte Liebe ein Wagnis – und dies gleich in einem doppelten Sinn. Sie ist zunächst deshalb ein Wagnis, weil sie eine Reise in ein unbekanntes Land ist, in dem ganz andere Gesetze gelten als dort, von wo man aufgebrochen ist.

Ein Wagnis ist sie aber auch deshalb, weil zu Beginn niemand wissen kann, wie diese Reise enden wird. Was, wenn der Gegenstand der Liebe, das, womit alles angefangen hat, verloren geht?

Dann ist die Person, die zurückbleibt, heimatlos: Sie ist nicht mehr zu Hause in der Welt der Liebe, weil diese die Einsamen verschmäht. Sie findet sich aber auch nicht mehr zurecht in ihrer alten Heimat, weil sie längst die ganz anderen Werte aus dem Reich der Liebe verinnerlicht hat.

Die Schönheit des Mutes, dem Weg der Liebe zu folgen

Von einer solchen Situation handelt das Lied *T'es beau* (Du bist schön) von Pauline Croze. Das Resultat der Verbannung aus dem Reich der Liebe ist hier eine radikale Vereinzelung, in der das Ich "Angst (...) vor den Lebenden" und ihrem der Liebe entgegengesetzten Alltag hat, während es zugleich fürchtet, die befreiende Erfahrung einer von der Liebe geprägten Weltsicht zu "vergessen".

Die zu Beginn des Liedes besungene Schönheit des Geliebten beruht demzufolge nicht auf äußereren Merkmalen, sondern auf dem Mut, sich auf die Unwägbarkeiten einer unbedingten Liebe einzulassen. Dass diese ein unkalkulierbares Wagnis ist, zeigt auch der Videoclip zu dem Song, in dem die verlorene Welt der Liebe als sich verselbständigende Schattenwelt beschworen wird.

Pauline Croze: *T'es beau*

Du bist schön

Du bist schön.

Du bist schön, weil du mutig genug bist,
demjenigen tief in die Augen zu blicken,
der dir nicht zutraut, glücklich zu sein.

Du bist schön.

Du bist schön wie ein stiller Schrei,
tapfer wie ein kostbares Metall,
das kämpft, um von seinen Wunden zu genesen.

Es ist wie eine altbekannte Melodie,
ein paar wehmütige Akkorde,
die mein Herz bezwingen,
die meine Freude bezwingen,
wenn ich an dich denke,
so wie jetzt.

Ich kann mir zwar sagen,
dass es im Grunde besser ist so,
selbst wenn es noch wehtut,
aber ich komme doch nirgends mehr zur Ruhe.

Es ist schön.
Es ist schön, weil es stürmisch ist,
so stürmisch, dass meine eigenen Worte
mir vor den Augen verschwimmen.

Es ist wie eine altbekannte Melodie,
ein paar wehmütige Akkorde,
die mein Herz bezwingen,
die meine Freude bezwingen,
wenn ich an dich denke ...

An dich, der du von der Bühne abtrittst,
ohne Waffen und ohne Hass.
Ich habe Angst zu vergessen,
ich habe Angst zu akzeptieren,
ich habe Angst vor den Lebenden
zur Zeit.

[Videoclip](#)

[Lyrics](#)

Über Pauline Croze

Die Sängerin wurde 1979 im nördlich von Paris gelegenen Noisy-le-Sec als Tochter einer Psychoanalytikerin und eines Physikprofessors geboren. Nachdem sie sich schon früh durch Auftritte auf Musikfestivals und im Vorprogramm anderer Chansonniers einen Namen gemacht hatte, wurde ihr 2005 veröffentlichtes Debütalbum auf Anhieb ein großer Erfolg. Bis 2021 hat sie fünf weitere Alben herausgebracht.



Bilder:

Abigail2resident: Mädchen am Fenster (Pixabay)

Guillaume Laurent: Pauline Croze, 2008 (Wikimedia commons)

Das Land der Liebe ist von einer unsichtbaren Grenze umgeben, die nur die Liebenden spüren. Wer sie übertritt, tritt in ein anderes Universum ein, in dem nichts mehr so ist, wie es war.

Die heikle Frage des Grenzübertritts



Der Eintritt in die Nacht der Liebe

Wie das Chanson von Pauline Croze erzählt auch das Lied *Zostań* (Bleib bei mir) des polnischen Singer-Songwriters Kortez von dem Wagnis, das es bedeutet, in die Welt der Liebe überzusiedeln.

Nicht jeder bringt den Mut dazu auf, die Fesseln abzuwerfen, die ihn an die Welt des Alltags binden, wo die Liebe allzu oft nichts zu sagen hat. Denn so schmerhaft diese Fesseln mitunter auch sein mögen – sie geben einem doch auch einen gewissen Halt im Leben.

Der Song konzentriert sich auf den aufwühlenden Augenblick, in dem das Schicksal einer Liebe sich entscheidet. Vordergründig geht es nur darum, eine Nacht gemeinsam zu verbringen. Der Eintritt in diese Nacht ist jedoch wie das Durchschreiten eines Tores in eine andere Welt, hinter dem nichts mehr so sein wird wie zuvor.

Werden die Liebenden gemeinsam das Tor durchschreiten? Werden sie beide zum Flug in die Schwerelosigkeit der Liebe ansetzen? Oder wird einer von beiden doch lieber festen Boden unter den Füßen behalten wollen?

Die Angst vor dem falschen Moment

Das Chanson *Haussmann à l'envers* (Als Falschfahrerin auf dem Boulevard Haussmann) der französischen Singer-Songwriterin Clio dreht sich ebenfalls um das Thema des Grenzübertritts in der Liebe. Konkret geht es um die Frage: Wer macht den ersten Schritt? Wer wird zuerst seine Hand über diesen tiefen Abgrund ausstrecken, der einen Menschen von dem anderen trennt?

In den Zeiten der Cyber-Flirts mögen sich solche Fragen seltener stellen als früher. Allerdings ist es doch ein Unterschied, ob zwei Menschen sich über ein Datingportal verabreden und dabei von vornherein ein unverbindliches sexuelles Abenteuer im Sinn haben – oder ob man sich mit einem Menschen trifft, für den man etwas mehr empfindet als nur ein erotisches Prickeln.

Und wird es nicht immer ein besonderes Abenteuer bleiben, die Brücke zu einem anderen Menschen zu betreten? Sie bis zu ihrem Ende zu überschreiten, so dass das eigene Leben für ein paar Augenblicke eins wird mit einem anderen Leben?

Paradoxerweise werden wir gerade dann beim Betreten der Brücke zögern, wenn wir uns von einem anderen Menschen nicht nur körperlich angezogen fühlen. Zu groß ist die Angst, die Brücke einzureißen, wenn man sie im falschen Moment oder auf die falsche Weise betritt. Und genau deshalb verpasst man dann vielleicht den richtigen Moment.

Auf eine solche Situation scheint sich das Chanson von Clio zu beziehen. Der dazugehörige Videoclip überträgt die Retrospektive, aus der das Geschehen betrachtet wird, in einen rückwärtslauenden Film.



Kortez: Zostań

aus: *Bumerang* (2015)

Bleib bei mir

Bleib bei mir. Du kennst mich besser
als irgendjemand sonst.

Du weißt genau, dass ich Angst habe,
allein zu sein.

Bleib wenigstens einmal bis zum Morgen.

Ein gemeinsamer Tag
wird schon nicht alles zwischen uns verändern.

Bleib bei mir, auch wenn ich es nicht wert bin,
all das, was du mir geben kannst.

Bleib bei mir. Die Zeit, um Fragen zu stellen,
wird kommen. Aber jetzt
Ist nicht die Zeit für Worte.

Bleib bei mir, such nicht mehr
in der Ferne,
was du hier bekommen kannst.

Bleib bei mir, ohne unnötige Worte,
so wie jetzt,

bleib geduldig bei mir Tag für Tag.

Bleib bei mir.

Bleib bei mir.

Bleib bei mir. Ich werde dir nicht sagen,
dass es Liebe ist,
obwohl du alles bist, was ich im Leben brauche.

[Albumfassung](#)

[Live](#)

[Lyrics](#)

Über Kortez

Kortez ist der Künstlername des 1989 im polnischen Krosno geborenen Łukasz Fedkiewicz. Sein Debütalbum *Bumerang* gehörte 2015 zu den erfolgreichsten Neuerscheinungen in Polen. Vor der Veröffentlichung des Albums war er als Bau- und Waldarbeiter sowie als Musikerzieher im Vorschulbereich tätig, hatte sich parallel aber auch an Musikwettbewerben beteiligt.



Clio: Haussmann à l'envers

aus: *Clio* (2016)

Natürlich hupt man mir hinterher,
wenn ich in die falsche Richtung radle
auf dem Boulevard Haussmann.

Ich aber höre niemanden –
meine Gedanken sind gefangen
im gestrigen Abend,
als ich mich mit jeder Zigarette
vorgetastet habe
Zentimeter für Zentimeter
auf dem Weg zu deiner Hand.

Dort, auf der Tischdecke, hieß es:
Trumpf ausspielen oder passen!
Was wird mein Gegenüber sagen,
wenn ich die Tassen zur Seite schiebe,
um seinen Mund mit meinem zu versiegeln?

Kurs halten oder Schiffbruch erleiden?
Ich zögere und scheue zurück.
Wenn er doch nur den ersten Schritt täte
und an meine Stelle trate,
wenn mir schon der Mut fehlt!

Heute Abend, auf meinem Fahrrad,
versuche ich ein wenig

in deinen Gedanken zu lesen –
und schließe die Augen.

Kurs halten oder Schiffbruch erleiden?
Ich zögere und scheue zurück.
Wird der Gegenverkehr wohl abbremsen,
wenn mein Weg ihn kreuzt
und ich vom Kurs abkomme?

Kurs halten oder Schiffbruch erleiden?
Trumpf ausspielen oder passen?
Was wird mein Gegenüber sagen,
wenn ich die Tassen zur Seite schiebe,
um seinen Mund mit meinem zu versiegeln?

Auch wenn man mir hinterherhupt
auf dem Boulevard Haussmann,
wenn ich in die falsche Richtung radle:
Ich höre niemanden –
meine Gedanken sind gefangen
im gestrigen Abend.

[Videoclip](#)

[Lyrics](#)

Der **Boulevard Haussmann** ist eine zweieinhalb Kilometer lange Straße im Zentrum von Paris. Er ist benannt nach Baron Georges-Eugène Haussmann, der unter Napoléon III. ab der Mitte des 19. Jahrhunderts den Umbau von Paris zu einer modernen Metropole maßgeblich geprägt hat. Der Boulevard ist Teil des neuen Netzes breiter Trassen, mit denen die Stadt seinerzeit an die veränderten Verkehrsanforderungen angepasst werden sollte.



Über Clio

Die Liedermacherin wurde 1987 im ostfranzösischen Besançon als Tochter eines Lehrerehepaars geboren. Nach dem Studium hat sie zunächst ein Jahr lang selbst als Grundschullehrerin gearbeitet, ehe sie sich ganz der Musik widmete. Auf ihr erstes, 2016 erschienenes Album sind mittlerweile zwei weitere Alben gefolgt.

Bilder:

1. *Skeezee: Woman (Pixabay)*
2. *Édouard Manet (1832 – 1883): Im Restaurant Père Lathuille (1879); Tournai, Musée des Beaux Arts (Wikimedia Commons)*
3. *Fryta 73: Kortez (Łukasz Federkiewicz), 2016 (Wikimedia commons)*
4. *Kolorierte Ansichtskarte mit Blick auf den Boulevard Haussmann (rechts) und den Boulevard des Italiens, 1920 (Wikimedia commons)*

Mit unserem Traum von der idealen Liebe stehen wir uns oft selbst im Weg – weil er uns daran hindert, die reale Liebe in ihrer Schönheit zu erkennen.

Die Blüten der Liebe – schön, aber leicht zu übersehen



Ein tödlicher Abgrund: Die Kluft zwischen Ideal und Realität

Wenn wir von der "wahren" Liebe sprechen, denken wir dabei an die absolute Erfüllung unserer Träume, an eine Beziehung, in der zwei Menschen einander in idealer Weise ergänzen und unterstützen. Eine Beziehung, die von blindem Verständnis für einander geprägt ist, von einem Mitschwingen miteinander, durch das jede Regung der anderen Seele unmittelbar eine Saite in der eigenen Seele anschlägt.

Das Problem ist nur: Eine solche ideale Liebe gibt es nicht. Wir können von ihr träumen, uns ihr als einer Utopie annähern, als einem Gipfel, um dessen letztendliche Unerreichbarkeit wir wissen. Messen wir aber die reale Liebe an diesem Ideal, so werden wir immer enttäuscht sein.

Diese Enttäuschung führen wir dann jedoch nicht auf uns selbst zurück, auf unsere eigene Unfähigkeit, die wesensmäßige Unvollkommenheit jedes Menschen zu akzeptieren und andere folglich gerade auch in ihren Schwächen anzunehmen. Stattdessen tendieren wir dazu, den anderen für die Unvollkommenheit der Welt verantwortlich zu machen.

Anstatt die Augen für das Schöne zu öffnen, richtet sich unser Blick folglich auf all die Kleinigkeiten, die unserem unrealistischen Traum vom vollkommenen Glück entgegenstehen. Die daraus entstehenden Reibereien weiten sich mit der Zeit zu handfesten Streitereien aus, an denen die Liebe unweigerlich ersticken muss.

Wenn sich das Schöne erst im Rückspiegel offenbart

Erst im Rückblick, wenn alles vorbei ist, entdecken wir all das Schöne, das uns der andere geschenkt hat. Erst wenn wir allein in der leeren Wohnung zurückbleiben, fällt uns auf, wie angenehm die Stimme des anderen Menschen doch die Räume erfüllt hat und wie vertraut uns sogar seine kleinen Macken waren, die uns bis dahin so sehr gestört hatten.

All das erscheint uns auf einmal als liebenswerter Teil jenes anderen Lebens, das längst ein Teil unseres eigenen Lebens geworden war. Nun aber, da wir dies erkennen, ist es zu spät. Zu tief sind die Wunden, die wir selbst mit unserer ewigen Nörgelei der zarten Pflanze der Liebe zugefügt haben.

Also blicken wir zurück und klagen uns selbst an für unsere Versäumnisse und für die Blindheit, die uns die ausgestreckte Hand des Glücks hat übersehen lassen. Noch einmal, so schwören wir uns, soll uns das nicht passieren! Ob wir uns wohl auf uns selbst verlassen können?

Matmata mit der Sängerin Syria: Fino a perdermi

aus: *In attesa del cielo* (In Erwartung des Himmels, 2008)

Bis ich mich verliere

Lass mich noch einmal die Blumen des Himmels
und den Duft der Sterne für dich pflücken.

Leg deine Ängste ab in meinem Herzen,
lass mich in deinen Augen trinken,
bis ich mich darin verliere.

Das Trennungsschwert hat mich entzweigerissen,
dein Winterherz wird mich erfrieren lassen.
Der Himmel zittert, wenn du ihn berührst,
die Zeit steht still, wenn du die Finsternis durchbrichst
und mich im Sturz durch die Unendlichkeit umarmst.

Noch blasen kalt die Winterzweifel
auf uns und deine Ängste,
die ich in meinem Herzen heilen werde.

Das Trennungsschwert hat mich entzweigerissen,
nur du kannst meine Wunden heilen.
Lass mich nicht erfrieren
in deinem Winterherzen.

Der Himmel zittert, wenn du ihn berührst,
die Zeit steht still, wenn du die Finsternis durchbrichst
und mich im Sturz durch die Unendlichkeit umarmst.

Träumend wirst du mir in meine Träume folgen,
und träumend wirst du dich mit mir verlieren
in den Träumen, die ich für dich webe.

[Song](#) mit Bildern von Auftritten der Band

[Lyrics](#)

Über Matmata und Syria

Die Band *Matmata* wurde 1994 in Orzinuove bei Brescia in der Lombardei von Nicola Saini und Gianmario Ragazzi gegründet. Letzterer ist als Kopf der Band auch für Musik und Texte von *Matmata* zuständig.

Das erste Album konnte aufgrund von Streitigkeiten mit dem Musiklabel erst 2003 erscheinen, zwei weitere Alben folgten 2008 und 2016. Die Band wird meist in der Kategorie "Alternative Rock" eingeordnet, wobei sich unter den Songs auch einige Rockballaden mit zarteren Tönen finden.

Die in dem Lied mitwirkende Sängerin Cecilia **Syria** Cipressi nutzt ihren zweiten Vornamen als Künstlernamen ("Syria" oder, rückwärts gelesen, "Airys"). Der 1977 in Rom geborenen Künstlerin gelang im Jahr 2000 mit dem Song *Se t'amo* (Falls ich dich liebe) der Durchbruch. Sie hat seit 1997 acht Alben veröffentlicht.

Bild: Gianpiero Actis: Sterne (durch ein Gedicht von Peter Thabit Jones aus dem walisischen Swansea angeregtes Gemälde), Wikimedia Commons, 2011.

Ewige Liebe – das bedeutet für uns meist: ewige Dauer der Liebe. Vielleicht liegt die Ewigkeit der Liebe aber eher in den zeitlosen Augenblicken, die sie uns schenkt.

Der Zauberspiegel der Liebe



Die Liebesformel

Wenn wir die Voraussetzungen für das langfristige Überleben einer Liebesbeziehung in eine Formel packen müssten – wie würde diese wohl aussehen? – Ich würde sagen: Gemeinsame Interessen + unterschiedliche Persönlichkeiten + Humor.

Ohne gemeinsame Interessen lässt sich kein gemeinsamer Alltag aufbauen. Bei allzu ähnlichen Persönlichkeiten ist Streit vorprogrammiert – weil beispielsweise beide immer mit dem Kopf durch die Wand wollen. Und der Humor ist wiederum als ausgleichendes Element notwendig, um nicht jedes Haar in der Beziehungssuppe zum alle Liebe erstickenden Kloß im Hals aufzublähen.

Allerdings muss hier auch zugegeben werden: Die Liebe hält sich in der Regel eher nicht an Liebesformeln. Oft fällt sie eben dahin, wo man sie am wenigsten vermutet.

Ein Spiegel für unsere Träume

Zuweilen finden wir einen anderen Menschen gerade deshalb anziehend, weil wir uns eben nicht auf Anhieb in ihm wiedererkennen – sondern weil er für uns das ganz Andere, Unbekannte, Geheimnisvolle repräsentiert. Ein solcher Mensch ist für uns dann wie ein Spiegel, auf den wir unsere unerfüllten Träume projizieren können.

Derartigen Beziehungen ist oft keine lange Dauer beschieden – es widerspricht schlicht dem Wesen des Geheimnisses, auf Dauer als solches bestehen zu bleiben. Sobald das Geheimnisvolle alltäglich wird, verliert es seinen Reiz.

Hinzu kommt, dass Menschen, die für uns ein Spiegel des Anderen, Unbekannten sind, oft auch nicht erkannt werden *wollen*. Vielleicht kennen sie sich sogar selbst nicht – und wollen sich auch gar nicht vollständig kennenlernen, weil ihnen das die Möglichkeit nähme, sich selbst immer wieder neu zu entdecken.

Genau darin liegt dann der befruchtende Charakter derartiger Beziehungen, aus denen sich in einem wichtigen Punkt Lehren ziehen lassen: Auch in jeder anderen Beziehung ist es tödlich, wenn man glaubt, noch den geheimsten Winkel im Seelenhaus des anderen zu kennen. Diese Sichtweise kann wie ein unsichtbares Gefängnis sein, aus dem auszubrechen dann ein natürlicher Selbstschutzmechanismus ist.

Das unergründliche Haus der Seele

Eine solche Gefahr besteht für die Liebenden in Baptiste W. Hamons Chanson *Joséphine* augenscheinlich nicht. Die titelgebende Joséphine ist das personifizierte Geheimnis – ihre Kindheit liegt ebenso im Dunkeln wie ihre Gedanken, die offenbar immer wieder zu überraschenden Purzelbäumen ansetzen.

So ist für den Liebenden hier auch klar, dass diese Liebesreise nicht von ewiger Dauer sein wird. Eben deshalb möchte er jedoch jeden Augenblick davon genießen. Anstatt zu versuchen, das Wesen der Geliebten zu ergründen, nimmt er die Grenzen seines Verstehens humorvoll hin und löst sein Unverständnis im gemeinsamen Lachen, Weinen und Tanzen auf.

Zu dem Roadtrip-Unterton des Textes passt auch, dass der Song 2013 in Austin/Texas aufgenommen worden ist. Der bekennende Folk-Fan Hamon hatte damals Kontakte in die USA geknüpft und zusammen mit der Navasota String Band eine Reihe von Liedern aufgenommen. Ebenfalls in der Live-Aufnahme zu sehen und zu hören ist – neben Hamon sitzend – seine Lebensgefährtin, die Chansonsängerin Alma Forrer.



Baptiste W. Hamon mit der Navasota String Band: Joséphine
aus: *L'insouciance* (Die Sorglosigkeit/Unbeschwertheit, 2016)

Josephine

Josephine heißt das Mädchen, das ich liebe.
Wir tanzen lachend durch die Nacht,
ich und meine Josephine, die ich liebe
und an deren Seele die Verzweiflung nagt.

Sie liebt Wagner und liest schicksalsschwere Bücher,
in ihrem Lachen nisten Tränen,
finstere Gedanken flattern um ihr Herz,
die sie zu bunten Reimen bändigt, nachts im Bett.

Manchmal erwacht der Schatten ihrer Kindheit,
dann weint sie mit den Wellen um die Wette
und duckt sich katzengleich in meine Arme,
während meine Tränen sich mit ihren mischen.

Komm, wir tanzen den Sommer herbei,
wir singen die Sorgen entzwei!
Viel zu schnell wird diese Reise enden,
doch in deinen Armen geht sie nie vorbei.

Josephine heißt das Mädchen, das ich liebe.
Wir tanzen lachend durch die Nacht,
ich und meine Josephine, die ich liebe
und an deren Seele die Verzweiflung nagt.

Josephine heißt das Mädchen, das ich liebe.
Wir tanzen lachend durch die Nacht,
ich und meine Josephine, die ich liebe wie,
vom Sturm umtost, ein mondumfloss'nes Floß.

[Live](#) in Austin/Texas (2013)

[Vollständiges Album](#) auf Bandcamp

[Lyrics](#)

Über Baptiste W. Hamon

Der 1986 in der Region Paris geborene Chansonnier hat seine musikalischen Wurzeln laut eigener Aussage nicht nur in Frankreich. Vielmehr sieht er sich auch durch die amerikanische Literatur sowie insbesondere durch die amerikanischen Singer-Songwriter und Folksänger beeinflusst. Explizit erwähnt er dabei Townes Van Zandt sowie "melancholische Sänger" wie Nick Drake und Leonard Cohen, ferner Guy Clark oder John Prine.



Die bewusste Mischung aus französischem Chanson und amerikanischer Folk- bzw. Singer-Songwriter-Kultur ist für Hamon auch die Voraussetzung dafür, verschiedene musikalische Zielgruppen anzusprechen. In Bezug auf die französische Musikkultur unter-

scheidet er dabei zwischen vier unterschiedlichen Formen von Publikum: den Schlagerliebhabern, den Freunden des klassischen Chansons der 60er und 70er Jahre, den Indie-Hörern – die wiederum eine Distanz zum Chanson wahrten, weil bei diesem die Grenze zum von ihnen abgelehnten "variété" fließend seien –, sowie denjenigen, die das moderne Chanson der Jahrtausendwende bevorzugen.

Gleichzeitig betont Hamon allerdings, dass diese Abgrenzungen für ihn nur von "mäßigem" Interesse seien, da seine eigenen Chansons ja ebenfalls von "sehr unterschiedlichen Musikrichtungen" beeinflusst seien. Wer seine Lieder hören wolle, für den spiele er sie auch: "Wenn die Organisatoren einer Wurstmesse mich für einen Auftritt einladen, bin ich bereit, dort meine Chansons zu singen. Auch wenn das nicht mein primäres Publikum ist".

Zitate entnommen aus:

Coudol, Laurent: [Interview mit Baptiste W. Hamon](#) auf *Froggy's Delight*, 23. Feb. 2016.

Weiterer Beitrag zu Baptiste W. Hamon:

[Die Utopie, ein Sprung ins Ungewisse](#) (zu dem Chanson *Hervé*)

Bilder:

1. Stefan Keller: *Silhouette einer Frau am Fenster* (Pixabay)
2. John Hain: *Freude an der Natur* (Pixabay)
3. Baptiste W. Hamon bei einem Auftritt in Gennevilliers, Oktober 2014 (Wikimedia commons / [Jaiecout.e.blogspot.com](#))

Die Liebe lässt uns wünschen, immer mit einem anderen Menschen zusammen zu sein. Geben wir aber diesem Wunsch nach, kann das die Liebe manchmal auch zerstören.

Freiheit und Hingabe



Der Traum von einer gemeinsamen Zukunft

Eine bekannte Situation in einer Beziehung: Zwei Menschen sind, wie man so sagt, "zusammen", sie treffen sich regelmäßig, verreisen gemeinsam, verbringen die eine oder andere Nacht miteinander – leben ansonsten aber getrennt, teilen also nicht den Alltag miteinander.

Oft kommt man dann in einer solchen Beziehung an einen Punkt, an dem einer der beiden mehr möchte: eine gemeinsame Wohnung, Schluss mit den getrennten Kassen, vielleicht sogar ein staatliches Ehesiegel auf der Beziehung, gemeinsame Kinder ...

Bindungsängste und Besitzansprüche

Der oder – wie in dem Lied *De las dudas infinitas* (Die ewigen Zweifel) der spanischen Band *Supersubmarina* – die andere hat aber vielleicht Zweifel, ob das eine gute Idee ist; möchte lieber noch abwarten; hat vielleicht Angst, dass der Schritt zu früh kommt und mehr zerstören würde, als dadurch zu gewinnen wäre. Der mit dem stärkeren Bindungswunsch deutet das jedoch als Zögern, als Liebesentzug, als Zeichen, dass der Mensch, den er doch mehr als alles liebt auf der Welt, für ihn nicht so viel empfindet, wie er bislang gedacht und gehofft hat.

Die Folge: Es kommt zu endlosen Diskussionen, die zu nichts führen können, weil sie von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgehen. Was aus der einen Perspektive als ein Mangel an Mut erscheint, ist aus der anderen Perspektive eine Vorsicht, die durch den Besitzanspruch des anderen nur umso berechtigter erscheint. Was für den einen mangelnde Hingabebereitschaft ist, grenzt aus der anderen Perspektive an Erpressung – die im Videoclip zu dem Song durch einen angedeuteten Selbstmordversuch anklingt.

Lieben heißt: die Freiheit des anderen wollen

Der Text von *De las dudas infinitas* lässt bei genauerem Hinsehen recht genau erkennen, was das Kernproblem bei derartigen Beziehungskonflikten ist: die mangelnde Empathie für die Position des anderen. Der männliche Part, aus dessen Perspektive der Text geschrieben ist, spricht nur von seinen eigenen Verletzungen und sieht offenbar nicht den geringsten Anlass, nach eigenen

Verfehlungen zu suchen. Seine Liebe ist – so sieht er es – stark und rein, nur seine Partnerin schwächelt in ihrem Liebesfeuer.

Auf diese Weise wird der andere Mensch im Endeffekt zu einem Objekt für die eigene Liebe degradiert. Das Subjekt des anderen – das, was doch das eigentliche Ziel der Liebe sein sollte – tritt dagegen in den Hintergrund.

Dadurch aber kann die Liebe hier auch nicht mehr das bewirken, was ihre vornehmste Aufgabe ist: die Freiheit des anderen zu fördern und zu ermöglichen, auch wenn der Weg des geliebten Menschen dadurch nicht immer parallel zu dem eigenen verläuft.

Wo aber die Liebe dem anderen die Flügel stutzt, verfehlt sie immer ihr Ziel. Ihr Feuer wird dann über kurz oder lang erloschen.

Supersubmarina: De las dudas infinitas

aus: *Santacruz* (2012)

Die ewigen Zweifel

Ich komme, um dir das zu sagen,
was ich dir schon so oft gesagt habe;
das, was mich so wenig kostet
und worauf du nie gehört hast,
mein Mädchen mit den ewigen Zweifeln:
dass ich hier auf dich warten werde, solange ich lebe.

Ich komme, um dir zu sagen, dass die Zeit,
die wir bereits verloren haben,
nur ein kleiner Punkt ist
im Himmel des Vergessens;

dass all die Verletzungen,
die ich erlitten habe,
nur dann zu etwas gut sind,
wenn du daraus gelernt hast;

dass niemand je so von dir geträumt hat,
wie ich manchmal mit dir träume;
dass keine Geißel der Welt dem Stachel
der Trennung von dir in meinem Herzen gleicht.

Hier werde ich auf dich warten, solange ich lebe,
mein Mädchen mit den ewigen Zweifeln!
Lass nicht zu, dass deine Ängste
all uns're Träume zunichtemachen.

Ich komme, um dir zu sagen, dass es mir leid tut –
auch wenn ich nicht weiß, was –,
nur damit du weißt, dass ich immer da sein werde,
wenn du allein bist;

damit du weißt, dass du stets
einen Freund an deiner Seite haben wirst –
denn wenn ich dich verliere,
wäre ich verloren.

Niemand hat je so von dir geträumt,
wie ich manchmal mit dir träume.
Keine Geißel der Welt gleicht dem Stachel
der Trennung von dir in meinem Herzen.

Hier werde ich auf dich warten, solange ich lebe,
mein Mädchen mit den ewigen Zweifeln!

Lass nicht zu, dass deine Ängste
all uns're Träume zunichtemachen.

Aber mach dir keine Sorgen:
Noch ist der Mond nicht erloschen!
Möge sein Licht für immer über uns wachen
und unsere Liebe behüten!

[Lyrics](#)

[Videoclip](#)

Textbotschaften im Videoclip:

1. ¿Capaz? ¿Incapaz? – Fähig? Unfähig?
2. ¿Estrenamos el baño? – Sollen wir das Bad einweihen?
3. ¿Un atardecer más? – Noch ein Sonnenuntergang?
4. Ficciones – hier: Spielfilme
5. Applause
6. Hazme girar – Dreh mich um

Über die Band *Supersubmarina*

Supersubmarina (Mega-U-Boot) ist eine Indie-Rockband aus der andalusischen Stadt Baeza in Südspanien. Die Idee zur Gründung der Band geht auf das Jahr 2005 zurück, als José Chino und seine Kumpel Jaime, Pope, Juanca – die nur unter ihren Vornamen in Erscheinung treten – gemeinsam zu musizieren begannen.

Eine ihrer Improvisationen ahmte das Meeresrauschen nach, was der Band ihren Namen gab. Das selbst gewählte Etikett "Unterwasserband" passt allerdings auch gut zu einer Band, die unterhalb bzw. jenseits des Mainstreams unterwegs ist.

Zwischen 2008 und 2014 hat die Band drei EPs und drei Longplayer herausgebracht. 2016 hat sie sich aufgelöst, nachdem die Bandmitglieder während einer Tournee in einen schweren Verkehrsunfall verwickelt waren.



Bilder:

Giuseppe Gricci (1700 – 1770): Der Streit der Liebenden; Porzellanfigur aus Neapel, Mitte 18. Jahrhundert; New York, Metropolitan Museum of Art (Wikimedia commons)

Juampa Mola: Die Band Supersubmarina, September 2011 (Wikimedia commons)

Die große Liebe verdankt sich oft weniger der Macht des Schicksals als einer Laune des Zufalls. Das lädt zu weitreichenden Was-wäre-wenn-Phantasien ein.

Die Liebesgeschenke des launischen Zufallsgottes



Wenn ein Gang zum Bäcker das ganze Leben verändert

Irgendwo im Nirgendwo der Welt. Als Mike eines Morgens aufwacht, stellt er fest, dass er kein Brot mehr im Haus hat. Gut, denkt er, dann gibt es eben Müsli zum Frühstück. Doch beim Griff nach der Milchflasche stellt sich heraus: Die Milch ist sauer geworden.

Ausgerechnet heute, ärgert sich Mike. Ausgerechnet am Tag des Vorstellungsgesprächs für das soziale Jahr. Ausgerechnet an einem Montag, wenn es beim Bäcker voller ist als an anderen Tagen.

Ohne Frühstück möchte Mike aber auch nicht aus dem Haus gehen. Also schluckt er seinen Ärger herunter, springt kurz unter die Dusche und stellt sich dann beim Bäcker in die Schlange.

Vor ihm steht eine junge Frau. Lange dunkle Haare, angenehmer Duft. Sie wirkt etwas nervös, ständig tritt sie von einem Fuß auf den anderen und schaut nach vorne, als könnte sie mit ihren Blicken das Einpacken der Backwaren beschleunigen.

Schließlich fällt ihr ihre Tasche aus den Händen. Sie möchte sich bücken, aber Mike ist schneller und hebt die Tasche für sie auf.

"Das ist nicht das Erste, was mir heute aus den Händen fällt", lacht sie, als Mike ihr die Tasche reicht. "Ich habe nachher noch ein Vorstellungsgespräch – und ausgerechnet heute ist mir das Brot ausgegangen!"

Natürlich ergibt sich daraus ein angeregtes Gespräch, natürlich ergibt sich aus dem angeregten Gespräch ein noch angeregteres Date, aus dem dann am Ende eine lange, liebevolle Lebensgemeinschaft wird. Mike wird Bäckermeister, danach studiert er und wird Lebensmittelchemiker. Arbeitsschwerpunkt: Kontrolle und Optimierung der Inhaltsstoffe von Brot.

Ganz andere Entwicklung im Paralleluniversum

Zur gleichen Zeit im Paralleluniversum: Der kosmische Zwilling von Mike stellt beim Aufwachen fest, dass er kein Brot mehr hat. Er möchte schon, gegen seine Gewohnheit, morgens zum Bäcker gehen, da erinnert er sich an den Geldschein, den seine Oma ihm bei seinem letzten Besuch zugesteckt hat. Weil er ohnehin für ein Vorstellungsgespräch aus dem Haus gehen muss, beschließt er, sich ein Frühstück in einem Café zu leisten.

Das Vorstellungsgespräch verläuft ganz zur Zufriedenheit des Mike-Zwillings. Zuerst bietet man ihm an, sein soziales Jahr in der Backstube einer Obdachloseneinrichtung zu verbringen. Dann aber stellt sich heraus, dass es auch eine Möglichkeit gibt, ins Ausland zu gehen, nach Ruanda, dessen landschaftliche Schönheit Mikes Zwilling ohnehin schon immer gereizt hat.

In Ruanda verliebt er sich nicht nur in die Natur, sondern auch in eine junge einheimische Frau namens Alika. Das soziale Jahr vergeht für ihn wie im Rausch, danach ist alles verändert. Er, der sich nie dauerhaft binden wollte, heiratet auf der Stelle, um seine Alika immer an seiner Seite zu haben.

Mikes Zwilling studiert Ingenieurwissenschaften, danach engagiert er sich in Entwicklungshilfeprojekten in Afrika.

Der Gott der Liebe und der Zauberstab des Zufalls

Mike und sein Zwilling aus dem Paralleluniversum sind beide davon überzeugt, dass es das Schicksal war, das sie ihre Liebe fürs Leben hat finden lassen. Könnten sie sich aber begegnen – was, wie wir alle wissen, durch den Raum-Zeit-Graben zwischen kosmischen Spiegelbildern unmöglich ist –, so müssten sie sich eingestehen: Es war keineswegs so, dass der Gott der Liebe hier zwei menschliche Puzzleteile zusammengefügt hat, die füreinander bestimmt waren. Viel eher hat der Zufall die Puzzleteile so geformt, dass sie urplötzlich zueinander passten.

Natürlich sind auch dem Zauberstab des Zufalls bestimmte Grenzen gesetzt. Manche Charaktereigenschaften harmonieren besser miteinander als andere, ohne gemeinsame Interessen ist ein dauerhaftes Zusammenleben schwieriger, und schließlich gibt es

ja auch eine Biochemie der Liebe, eine Anziehungskraft auf der Basis von Gerüchen und chemischen Botenstoffen, die auf rein animalischer Ebene Annäherung oder Distanzierung signalisieren.

Welche Rolle all diese Faktoren spielen, hängt jedoch wiederum ganz von der Situation ab, in der wir einem anderen Menschen begegnen. Wenn wir mit einem einzigen Mitmenschen auf einer einsamen Insel stranden, werden wir uns schon aus Selbstschutzgründen darum bemühen, den Umgang mit ihm angenehm zu finden. Dies – wie auch das Angewiesensein aufeinander in einer Extremsituation – mag dann dazu führen, dass wir uns für einen Menschen öffnen, den wir sonst nie als das passende Puzzleteilchen für unser eigenes Ich angesehen hätten.

Die Tür zum Märchenhaften in uns

Aus dieser Perspektive relativiert sich dann auch der Traum von dem einen Menschen, der uns in idealer Weise ergänzt. Denn mindestens ebenso wichtig wie die Persönlichkeit des anderen ist die Frage, inwieweit wir willens und in der Lage sind, uns ganz auf einen anderen Menschen einzulassen; ob wir bereit sind, all den Schwingungen seines Ichs zu folgen, mit ihm mitzuschwingen und so unser Leben auf eine gemeinsame Bewegung mit ihm einzustellen.

Eine solche Erkenntnis mag für jene, die noch immer auf den Prinzen aus dem Morgenland oder die Prinzessin aus dem Abendland warten, ernüchternd sein. Andererseits hat sie aber auch etwas Befreiendes. Denn sie zeigt, dass wir es bis zu einem gewissen Grad selbst in der Hand haben, die ersehnte Märchengestalt zu entdecken.

In jedem Menschen gibt es eine Tür zum Märchenhaften. Wir müssen nur genau genug hinsehen, um sie zu finden – und wir müssen den Mut haben, sie gemeinsam mit ihm zu öffnen.

Olive & moi: L'ascenseur

aus: *Fais-moi une passe* (2008)

Der Fahrstuhl

Wäre das alles auch geschehen,
wenn wir uns anderswo
oder am Vorabend begegnet wären?

Wenn unser Tête-a-Tête nicht ausgerechnet
im Fahrstuhl sich ereignet hätte?

Wie viele Stufen hätten wir erklimmen müssen,
um ohne Fahrstuhl in ein Wolkenschloss zu ziehen?

Wie hätte – wären wir zu Fuß gegangen –
die Hitze jeden Wunsch erstickt,
ein and'res Feuer zu entfachen!
Im Fahrstuhl aber hat die Wärme prickelnd
ein Herz dem anderen geöffnet.

Wie viele Stufen hätten wir erklimmen müssen,
um ohne Fahrstuhl einen Himmel zu umarmen?

In schwindelnder Höhe – wie dünn ist die Luft!
In schwindelnder Höhe – wie weit reicht der Blick!

Wie viele Stufen hätten wir erklimmen müssen,
um ohne Fahrstuhl einen Himmel zu umarmen?

Wie wären auf der langen Treppe
mit jedem Absatz wir uns mehr entschwunden!
Im Fahrstuhl aber hat die Liebe sich
entfaltet zwischen den Etagen
und uns geradewegs in den Himmel geführt.

Wie viele Stufen hätten wir erklimmen müssen,
um ohne Fahrstuhl in ein Wolkenschloss zu ziehen?
Wie viele Stufen hätten wir erklimmen müssen,
um ohne Fahrstuhl einen Himmel zu umarmen?

In schwindelnder Höhe – wie dünn ist die Luft!
In schwindelnder Höhe – wie weit reicht der Blick –
bis in das Wolkenschloss, das wir bewohnen!

Song

[Lyrics](#) von Bénédicte Bourlier

Musik: Bénédicte Bourlier, Franck Prosperi, Philippe Bergeron

Gesang: Olivier Costes und Bénédicte Bourlier

Arrangement: Emmanuel Da Silva

Über Olive & moi

Olive & moi (Olive und ich) ist der Künstlername von Olivier Costes. Der Name verweist zunächst auf die vielfältigen Tätigkeitsfelder, auf denen dieser Singer-Songwriter bis zu seinem Einstieg in die Chansonszene tätig war. Der in Paris geborene, aber im südfranzösischen Département Aveyron heimische Künstler war nach einer kaufmännischen Ausbildung zunächst in der PR-Branche tätig und hat u.a. Spots und Slogans für politische Kampagnen entworfen. Erst mit 40 Jahren veröffentlichte er 2008 sein erstes Album (*Fais-moi une passe*).

Daneben verweist die programmatische Multiplikation des Ichs auch auf den Anspruch, sich unterschiedlicher Musikstile und Textsorten zu bedienen. Speziell für das Debütalbum kommt hinzu, dass der Musiker darauf mit der Singer-Songwriterin Bénédicte Bourlier von der Lyoner Band *Liz de Lux* zusammengearbeitet hat.

Bourlier singt nicht nur auf dem Album mit, sondern hat auch eigene Songs dazu beigesteuert. So hat sie etwa den Text für *L'ascenseur* geschrieben und die Musik zu dem Song mitkomponiert. Korrekterweise müsste man hier also nicht von "Olive et moi", sondern von "Bénédicte et Olive" sprechen.

Olivier Costes, der auch literarische Texte und Kinderbücher veröffentlicht hat, hat allerdings schon früh mit dem Schreiben eigener Songs begonnen. Diese hat er jeweils auf Kassette aufgenommen und in einen frankierten Umschlag gesteckt – lange Zeit jedoch ohne den Mut zu haben, die Umschläge an ein Musiklabel zu schicken.

Seine musikalischen Vorbilder sieht Costes außer im französischen Chanson auch in der britischen Band *The Cure*. In seiner Musik macht sich dies in einem "poppigeren" Sound bemerkbar, der seine Songs eher mit dem Nouvelle Chanson der Jahrtausendwende als mit dem traditionellen Chanson verbindet.

Informationen entnommen aus:

Capcampus.com: [Olive et moi: Fais-moi une passe](#); 24. September 2008

Chantefrance.com: [Olive & moi](#); 31. Juli 2015

Olivier Costes: [Homepage](#)



Bilder:

Viktor Michailovitsch Vasnjetsov (Wiktor Michailowitsch Wasnezow, 1848 – 1926): *Der fliegende Teppich* (nach 1919); Moskau, Vasnjetsov-Haus (Wikimedia commons)

Rodrigo Paredes: *Fahrstuhl und Treppen*; Buenos Aires, 2015 (Wikimedia Commons; modifiziert)

Was Eltern noch heute fürchten, konnte früher ein ganzes Leben zerstören: das Frühlingserwachen der Töchter. Lied- und Tanzrituale dienten als Ventil für den Freiheitsdrang und sollten ihn gleichzeitig unter Kontrolle halten.

Der böse Wolf und das freiheitstrunkene Pferd



Liebesspiele in früherer Zeit

Wie haben eigentlich in früheren Jahren Mann und Frau zueinandergefunden? Auf welcher Grundlage ist entschieden worden, wer mit wem einen intimen Bund eingeht?

Gut, wenn wir an den Adel oder das städtische Bürgertum denken, ist die Sache klar. Hier waren die Kinder eine Art Anlageobjekt, das nach dem Prinzip der größten erwartbaren Erträge und Synergieeffekte mit dem Nachwuchs von anderen Familien der gleichen Schicht verkuppelt wurde. Ehen wurden arrangiert, eine freie Partnerwahl gab es nicht.

Auf dem Land sah die Sache schon anders aus. Natürlich gab es auch hier reiche Bauern, die für ihren Nachwuchs nach einer angemessenen Partie suchten. Dies betraf allerdings insbesondere den oder die männlichen Erben – je nachdem, welches Erbrecht in der betreffenden Region galt. Für die übrigen Nachkommen und die große Mehrheit der Besitzlosen galten dagegen keine so strengen Regeln.

Armut und Reichtum waren damit hier Fluch und Segen zugleich. Wer reich war, konnte sich eine große Familie leisten und hatte weniger unter materiellen Sorgen zu leiden. Dafür war er aber in Liebesdingen weniger frei. Wer arm war, lebte in kärglichen Verhältnissen und konnte vielleicht gar keine Familie gründen. Dafür gab es bei der Partnerwahl jedoch weniger Beschränkungen.

Das Herz lässt sich nicht in Ketten legen

Unabhängig davon, ob das Herz bei der Liebe mitreden durfte oder die Familienräson die Ehen bestimmte, gingen die Herzen allerdings auch früher ihre eigenen Wege. Die Liebe ist nun einmal kein Pferd, das sich einfach im Stall anbinden und bei Bedarf auf die Weide führen lässt.

Genau davon legt auch das estnische Volkslied *Hobusemäng* Zeugnis ab. Das weiße Pferd, das darin von seiner Koppel in die Freiheit entflieht, ist offensichtlich ein Bild für das zur Frau gewordene Mädchen, das nun als Jungfrau Gefahr läuft, einem männlichen "Wolf" zum Opfer zu fallen.

Das Lied wird damit aus der Perspektive der besorgten Eltern – am ehesten wohl der Mutter – gesungen und bringt ganz reale Sorgen zum Ausdruck. Ein junges Mädchen, das vor der Ehe inti-

men Kontakt mit einem anderen Mann hatte oder gar schwanger wurde, galt als entehrt. Der kurze Freiheitsmoment der Liebe musste oft mit einem dauerhaften Stigma und einem Leben am Rande der Gemeinschaft bezahlt werden.

Ein Tanzspiel als ritualisierter Flirt

In dem mit dem Lied verbundenen Tanzspiel treten diese Gedanken allerdings in den Hintergrund. Als Anknüpfungspunkt dient hier auch eher die Situation vor dem Ausbruch des Pferdes. Der Kreis, den die Mädchen bilden, entspricht dem Zaun, der das Pferd in seiner Mitte hält. Außerhalb davon versuchen die jungen Männer als "Wölfe" den Zaun-Kreis zu durchbrechen, um das Pferd zu entführen.

Lied und Tanzspiel dienten somit bei Volksfesten oder schlicht an lauen Sommerabenden der spielerischen Annäherung der Geschlechter aneinander. Die Ursprünge dieses Brauchtums liegen im Dunkel der Geschichte. Schriftlich fixiert wurden Text und Melodie an der Wende zum 20. Jahrhundert, als man sich in den baltischen Ländern stärker auf die eigene Kultur und Geschichte zu besinnen begann.

Die Fassung der Band Svatja Vatra knüpft an das historische Vorbild an, bereichert es allerdings durch Instrumentalbegleitung und ein modernes Arrangement. Beides greift aber selbst wieder auf folkloristische Elemente zurück, so dass das Lied lediglich an heutige Hörgewohnheiten angepasst, aber keineswegs in seinem Wesen entstellt wird.

Svjata Vatra: Hobusemäng

aus: Muutused / Zminy (estnisch/ukrainisch für "Veränderungen"), 2018

Das Pferdespiel

Mein Pferd, mein schönes Pferd ist fort!

Wie sah es aus, dein Pferd?

Sagt mir, Herr Gastwirt,

Ihr und Eure schöne Tochter:

Habt Ihr mein Pferd gesehen?



Wie sah es aus, dein Pferd?

Weiβ war sein Haar, weiβ waren seine Augen.

Weiβ waren seine Füße, weiβ ein Fleck auf seiner Stirn.

Golden war das Seil an seinem Hals,

hell schimmerte das Halfter, das es trug.

Wohin ist es entflohn, dein Pferd?

Es tanzte fort in den weiten Wiesen,

verlor sich wiehernd im Buchweizenfeld.

Ach, wenn nur der blutdürstige Wolf

nicht seine weiße Mähne schändet!

[Videoclip](#)

[Vollständiges Album](#) auf Bandcamp

[Lyrics](#)

Mehr über estnische Musik und Kultur: [Estland – Von der Lust am Experimentieren](#); weiterer Song von Svjata Vatra: [Eine Reise in das Land der Freiheit](#) (über den Song *Revolutsioon*)

Über *Svjata Vatra*

Svjata Vatra (ukrainisch "Heiliges Feuer") ist eine estnisch-ukrainische Folk-Band, die estnische und ukrainische Volkslieder in neuen Arrangements einspielt, aber auch eigene Folk-Songs herausbringt. Seit 2006 sind insgesamt sieben Alben erschienen, die alle frei auf Bandcamp abrufbar sind.



Frontmann der Band ist der 1976 in Bilezke im Bezirk Donezk geborene Ruslan Trochynskyi (Trochinski, estnisch Trotšõnskõi). Er besuchte in Kiew das Musikgymnasium und studierte anschließend am dortigen Konservatorium, der Tschaikowsky-Musikakademie, wobei er auch im hauseigenen Sinfonieorchester mitwirkte.

Nach dem Studium spielte Trochynskyi, dessen Hauptinstrument die Posaune ist, zunächst bei der Folk-Punkband *Haydamaky* mit. 2005 zog er nach Estland um und wurde dort zum Mitgründer der Band *Svjata Vatra*, die er seitdem in wechselnden Besetzungen leitet. Die übrigen Bandmitglieder stammen größtenteils aus Estland.

Bilder:

1. Franz von Stuck (1863 – 1928): *Reigen* (1910); Warschau / Warsaw, National Museum (Wikimedia commons)
2. James Ward (1769 – 1859): *Ein von Blitzen erschrecktes Pferd in einer Landschaft* (Wikimedia commons)
3. Derzsi Elekes Andor: *Ruslan Trochynskyi bei einem Auftritt mit Svjata Vatra in Ungarn, 2014* (Wikimedia commons)

Trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung haben Homosexuelle auch im Alltag westlicher Länder noch mit Vorbehalten zu kämpfen.

Gleichgeschlechtliche Liebe: Im Alltag angekommen?



Ein defensives Outing

"Ich bin schwul – und das ist auch gut so!" Mit diesem mittlerweile sprichwörtlich gewordenen Satz wollte SPD-Politiker Klaus Wowereit 2001 der Boulevardpresse den Wind aus den Segeln nehmen. Statt durch eine schmutzige Enthüllungsstory seine Chancen auf das Bürgermeisteramt bei den bevorstehenden Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus zu gefährden, ging er in die Offensive und outete sich selbst als homosexuell.

Die Rechnung ist bekanntlich aufgegangen – Wowereit bestimmte danach 13 Jahre lang die Geschicke der Hauptstadt.

Dennoch stellt sich im Rückblick die Frage, warum es überhaupt eines solchen Satzes bedurfte. Schließlich blickte der Christopher Street Day damals schon auf eine über zwanzigjährige Erfolgs geschichte zurück. Selbst im karnevalsbegeisterten Köln strömten damals mehr Menschen zu der Regenbogenparade als zu den Rosenmontagsumzügen.

In der Tat fällt bei genauerem Hinsehen auf, dass Wowereits Satz zwar mutig klingt, gleichzeitig aber einen defensiven Charakter hat. Dies gilt gerade für den Nachsatz. Denn homosexuell zu sein, ist an sich ja ebenso wenig "gut" oder "schlecht" wie heterosexuell zu sein, blonde oder rote Haare zu haben, diesen oder jenen Musikgeschmack zu haben. Wowereits trotziger Nachsatz ist somit gerade ein Beleg dafür, dass Homosexualität – zumal auf der Bühne der großen Politik – damals noch keineswegs normal war.

Daran, dass das heute anders ist, darf man zumindest Zweifel haben. Schließlich berichten Politiker, die sich zu ihrer Homosexualität bekennen, auch heute noch von Anfeindungen **(1)**.

Wenn Ignoranz sich als Toleranz tarnt

In der Regel gebietet es heute die political correctness, etwaige Vorbehalte gegenüber einer offen ausgelebten Homosexualität hinter einer Maske der Toleranz zu verbergen. Dies kann für die Betroffenden allerdings noch unangenehmer sein als offene Ablehnung, weil so auch eine offene Auseinandersetzung mit homophoben Haltungen erschwert wird.

Genau diesen Widerspruch zwischen nach außen hin zur Schau gestellter Toleranz und innerer Distanz kritisiert auch die französische Singer-Songwriterin *Pomme*, die sich offen zu ihrer lesbischen

schen Orientierung bekennt. In ihrem Chanson *Grandiose* wirft sie Freunden, die ihr bescheinigen, "wie alle anderen" zu sein, Verlogenheit vor. Hintergrund ist offenbar, dass die Toleranz hier nicht das Ergebnis einer bewussten Akzeptanz von Andersartigkeit ist, sondern eher als Ignoranz erscheint, die sich als Toleranz tarnt.

Einen ähnlichen Widerspruch sieht die Sängerin, wie sie in einem Interview deutlich gemacht hat, auch auf der Ebene der Gesellschaft **(2)**. Zwar sind homosexuelle Paare juristisch betrachtet in Frankreich mittlerweile weitgehend gleichberechtigt. Die gleichgeschlechtliche Ehe gibt es seit 2013, im Sommer 2021 wurde zudem auch das Recht homosexueller Paare auf künstliche Befruchtung gesetzlich geregelt **(3)**.

Gleiche Rechte, aber keine Gleichstellung im Alltag

Dem steht Pomme zufolge jedoch eine mangelnde Akzeptanz gegenüber Homosexualität im gesellschaftlichen Alltag gegenüber. Dabei ist nicht nur an die von bis zu 100.000 Menschen besuchten Demonstrationen zu denken, mit denen seinerzeit die Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe verhindert werden sollte **(4)**. Die Sängerin berichtet vielmehr auch von fortgesetzten Pöbeleien bei Zärtlichkeiten zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren in der Öffentlichkeit **(5)**.

Die Folge hiervon sei eine verbreitete Scheu, sich zu den eigenen Neigungen zu bekennen. Dadurch aber würden, so Pomme, homosexuellen Jugendlichen auch Rollenmodelle fehlen, an denen sie sich orientieren könnten. Daran trägt nach Einschätzung der Sängerin auch der Musikbetrieb eine Mitschuld. Die PR-Abteilun-

gen dort würden das Image der Stars eher auf Mainstream-Tauglichkeit polieren – und deshalb offen zur Schau gestellte Normabweichungen unterbinden (6).

Wenn die Sängerin in ihrem Lied von dem fehlenden Recht auf die Erfüllung ihres Kinderwunschs singt, so ist dies, wie sie selbst betont, folglich nicht im juristischen Sinn zu verstehen. Sie denkt dabei vielmehr an das vorherrschende Lebensmodell, das eben noch immer an der traditionellen Familie mit Vater und Mutter ausgerichtet ist. Das Chanson ist denn auch, wie die Sängerin erzählt, an Weihnachten entstanden – einem Fest also, das wie kein anderes der Feier der Familie dient.

Mutiges Bekenntnis zur "Grandiosität" des Normalen

So zeugt das Lied von einem dreifachen Mut: dem Mut, sich zu seinen Eigenarten zu bekennen, auch wenn sie dem Mainstream widersprechen; dem Mut, die als Toleranz getarnte Ignoranz einer oberflächlichen political correctness zu demaskieren; und dem Mut, einen Kinderwunsch als Akt der Emanzipation darzustellen – was auch eine heterosexuelle Frau dem Verdacht aussetzen könnte, einem konservativen Rollenmodell anzuhängen.

Aus dem Chanson ergibt sich damit ein ganz anderes Bild von Homosexualität, als es die Karnevalsumzüge des Christopher Street Days nahelegen. Nicht Promiskuität, sondern das ganz normale Alltagsleben eines liebenden Paares ist hier das Ideal – eine stille "Grandiosität", wie sie bis heute nicht mit gleichgeschlechtlichen Paaren assoziiert wird.

Erst wenn diese Normalität von Homosexualität erkannt und anerkannt wird, kann aus juristischer Gleichberechtigung auch

Gleichstellung im Alltag werden. Dann muss sich auch niemand mehr trotzig für seine gleichgeschlechtliche Orientierung verteidigen wie einst der angehende Regierende Bürgermeister von Berlin.

Wer es wie mit wem treibt, ist dann wieder Privatsache. Schließlich werden ja auch Heterosexuelle nicht ständig nach ihren besonderen erotischen Vorlieben gefragt.



Pomme: Grandiose

aus: *Les Failles* (2019)

Grandios

Schon als mir klar wurde,
dass ich kein Anrecht darauf habe,
wünschte ich mir ein Kind in meinem Bauch.
Ich hätte sicher manchmal schweigen sollen
über den großen, bedrohlichen Wunsch.

Schon als meine Freunde mich belogen,
als sie mir sagten, dass ich wie die andern sei,
wünschte ich mir ein Kind in meinem Bauch,
dass wir uns lieben, ein grandioses Leben haben.

Grandios ...

Das Leben, das ich entworfen habe
für dich,
dieses Leben, das man uns
fertig abgepackt verkauft,
ein solches Leben gibt es nicht
für uns.

Seit der ersten flüchtigen Berührung,
dem Blut, das für ein and'res Blut entflammte,
noch bevor mein Körper Liebe kannte,
wünschte ich mir ein Kind in meinem Bauch.

Doch meine Liebe sprach:
"Du bist nicht wie die andern!
Für Mädchen schlägt dein Mädchenherz,
kämpfen musst du
um ein grandioses Leben!"

Grandios ...

Schon als mir klar wurde, ...

Seit mich im grauen Glockenläuten
der Duft von wilden Rosen streifte,
wünsche ich mir ein Kind in meinem Bauch,
dass wir uns lieben, ein grandioses Leben haben.

Grandios ...

[Videoclip](#)

[Lyrics](#)

Über Pomme

Pomme ist der Künstlername der 1996 geborenen Musikerin Claire Pommet. Aufgewachsen in einem musikbegeisterten Elternhaus in einer



Vorstadt von Lyon, hat sie schon früh eigene Lieder und Musikvideos kreiert.

Bereits als 19-Jährige erlangte sie mit ihrem Chanson *J'suis pas dupe* (Ich lasse mir nichts vormachen) überregionale Bekanntheit. Seit 2016 hat sie vier EPs und drei Longplayer veröffentlicht. Für einen großen Teil ihrer Chansons – darunter auch für *Grandiose* – hat sie selbst die Texte geschrieben und die Musik komponiert.

Nachweise

- (1) Vgl. Witting, Volker: [Wowereit: "Ich bin schwul – und das ist auch gut so!"](#) Deutsche Welle, 9. Juni 2021.
- (2) Vgl. das Interview mit *Pomme* im Sender Europe 1: Patri, Alexis: [La chanteuse Pomme s'engage pour les droits des LGBT dans ses chansons, comme "Grandiose"](#). 11. September 2020.
- (3) Vgl. Stern.de u.a.: [Auch Singles und Homo-Paare: In Frankreich haben bald alle Frauen Anspruch auf künstliche Befruchtung.](#) 8. Juni 2021.
- (4) Vgl. Der Spiegel / AFP: [Frankreich: Zehntausende demonstrieren gegen Homo-Ehe.](#) 17. November 2012. Noch 2016 gab es in Paris eine Massendemonstration für die Abschaffung der gleichgeschlechtlichen Ehe; vgl. Zeit online u.a.: [Frankreich: Zehntausende demonstrieren in Paris gegen Homo-Ehe.](#) 16. Oktober 2016.
- (5) Vgl. Interview mit *Pomme* (s. 2).
- (6) Vgl. ebd.

Bilder:

1. *Simeon Solomon (1840 – 1905): Die antiken griechischen Dichterinnen Sappho und Erinna in einem Garten in Mytilene (1864); London, Tate Britain (Tate Gallery; Wikimedia commons)*
2. *Eddy Llrg: Pomme bei einem Konzert in Bourges, 2020 (Wikimedia commons)*
3. *Franz von Stuck (1863 – 1928): Die Tänzerinnen, 1896 (Wikimedia commons)*

Wie sich zwei Menschen im Tanz aneinander annähern, können auch Stimmen sich im Duett aufeinander zubewegen. So wird das Liebesspiel zum Gesang.

Ein Liebeslied als erotischer Trapeztanz



Die Albatrosse und der Flamenco

Der vielleicht wichtigste Unterschied zwischen dem Sex mit einer Prostituierten und der erotischen Begegnung in einer intimen Beziehung ist, dass es in ersterem Fall kein Vorspiel gibt. Die Prostituierte ist schlicht ein Mittel zur Triebabfuhr, ein Mensch, der als eine Art Sex-Klo missbraucht wird. Eben dies macht ja auch die Diskriminierung aus, denen in diesem Gewerbe tätige Personen ausgesetzt sind.

Letztlich fällt eine derart herabgewürdigte Art der Sexualität damit noch hinter die Sexualpraktiken im Tierreich zurück. Denn bekanntlich gibt es bei manchen Tierarten einige sehr raffinierte Formen des Vorspiels – man denke nur an die Balztänze der Albatrosse.

Die oft sehr stark ritualisierten und zugleich rhythmisierten Vorspiele in der Tierwelt mögen ihrerseits wieder manche menschlichen Tänze beeinflusst haben, die eindeutig sexuelle Konnotationen aufweisen. Besonders auffällig ist dies etwa beim Flamenco.

Der Rhythmus des Vorspiels

Allerdings beschränkt sich das Vorspiel ja keinesfalls auf die Phase der unmittelbaren körperlichen Begegnung. In einem weiter gefassten Sinn beginnt es im Grunde schon mit all den kleinen Zeichen, die auf diese Begegnung hindeuten und zu ihr hinführen: dem aufmunternden Lächeln, einem gewissen Leuchten in den Augen, dem vertraulicheren Klang der Stimme, schließlich der ersten flüchtigen, vielleicht sogar unbeabsichtigten Berührung, die auf einmal so viel mehr bedeutet als das alltägliche Händeschütteln und Küsschengeben zu Begrüßung und Abschied.

Auch diese allmähliche – geistige und körperliche – Annäherung aneinander folgt einem bestimmten Rhythmus. Es ist ein bisschen wie bei den Trapezkünstlern, die in luftiger Höhe Schwung holen auf ihren Schaukeln, ehe schließlich einer (bzw. meist eher eine) von beiden sich fallen und von dem anderen auffangen lässt.

Ein Tanz in Worten

Genau dieses rhythmische Einander-Umkreisen und Aufeinander-Zubewegen kommt auch in dem Song *Proměny* (Verwandlungen) der tschechischen Band *Čechomor* zum Ausdruck.

Auf ein altes Volkslied zurückgehend, folgt das Vorspiel hier noch ganz den traditionellen Rollenmustern: Der Mann drängt, die Frau zögert. Dies mag heute oft anders sein. Das zugrundeliegende Bewegungsmuster bleibt davon jedoch unberührt. Unabhängig davon, welche Geschlechter sich aneinander annähern und wer den ersten Schritt macht, enthält der erotische Trapez- tanz doch stets bestimmte wiederkehrende Elemente.

Dem trägt auch die Formelhaftigkeit der Sprache in dem Lied Rechnung. Sie überträgt in Worte, was im Tanz mit Bewegungen ausgedrückt wird. Wie sich die Tanzenden umeinander drehen und sich in spielerischen Berührungen aneinander annähern, bewegen sich auch die Singenden in der Musik aufeinander zu, auch wenn die Worte sie bis zum Schluss zu trennen scheinen.

Čechomor: Proměny

aus: *Proměny* (2001)

Verwandlungen

Vergebens mühst du, dummer Junge, dich um mich:
In meinem Herzen ist kein Platz für dich,
auch nicht für eine Stunde werde ich die deine sein!

*Wie kommst du nur darauf, du schönes Mädchen?
In meinem Herzen ist nur Platz für dich,
Gott selbst hat dich zu meiner Braut bestimmt!*

Dann werde ich mich in ein Eichhörnchen verwandeln,
mich springend in den Eichenkronen dir entziehen –
und nicht für eine Stunde werde ich die deine sein!

*Ich aber habe eine scharfe Axt zu Hause,
die höchsten Tannen bringe ich damit zu Fall –
denn dich hat Gott zu meiner Braut bestimmt!*

Dann werde ich in eine Barbe mich verwandeln,
mich tauchend in den Donaustrudeln dir entziehen –
und nicht für eine Stunde werde ich die deine sein!

*Ich aber habe Fischreusen zu Hause,
die größten Fische selbst verfangen sich darin –
denn dich hat Gott zu meiner Braut bestimmt!*

Dann werde ich in eine Krähe mich verwandeln,
mich Fluss und Grenzen überfliegend dir entziehen –
und nicht für eine Stunde werde ich die deine sein!

*Ich aber habe Armbrüste zu Hause,
die treffen mitten in die Krähenseelen –
denn dich hat Gott zu meiner Braut bestimmt!*

Dann werde ich mich in ein Sternenkind verwandeln,
mich schwebend in den Himmelstiefen dir entziehen –
und nicht für eine Stunde werde ich die deine sein!

*Ich aber habe Sternkarten zu Hause,
die finden alle Sterne in den Himmelstiefen –
denn dich hat Gott zu meiner Braut bestimmt!*

[Live-Aufnahme](#): Čechomor mit Lenka Dusilová und dem Ensemble der Tschechischen Philharmonie; Arrangement: Jaz Coleman

[Lyrics](#)

Über Čechomor, Jaz Coleman und Lenka Dusilová

Die 1988 im westmährischen Svitavy (Zwittau) gegründete Musikgruppe *Čechomor* hat sich auf tschechische Volkslieder spezialisiert. Anfangs ging es dabei eher um das originalgetreue Nach-

spielen der Lieder, was sich auch im ursprünglichen Namen der Gruppe – "Tschechisch-mährische unabhängige Musikgesellschaft" – ausdrückt.



Mit der Zeit ist die Band jedoch stärker dazu übergegangen, das

traditionelle Liedgut in neuen, zeitgemäßer Arrangements zu präsentieren. Damit ging auch eine Abkehr von der anfänglichen Beschränkung auf akustische Instrumente und die Umbenennung der Gruppe in ihren heutigen Namen einher.

Nachdem die Gruppe in Tschechien rasch populär geworden war, feierte sie 2001 mit dem Album *Proměny* einen Sensationserfolg. Es brachte der Band Auszeichnungen als Musikgruppe und Band des Jahres ein. Der Titelsong *Proměny* stand lange an der Spitze der tschechischen Charts und wurde zum Song des Jahres gewählt.

Zum Erfolg des Albums trug auch bei, dass es zusammen mit der tschechischen Philharmonie eingespielt wurde. Die Arrangements besorgte der britisch-neuseeländische Musiker **Jaz Coleman**, der mit seiner Ausbildung in klassischer Musik und als Frontmann der Rockband *Killing Joke* in mehreren Musikwelten zu Hause ist. Mit der Prager Philharmonie hat Coleman – ebenso wie mit dem Londoner Royal Philharmonic Orchestra – auch bereits bei der Einspielung sinfonischer Varianten klassischer Rocksongs zusammengearbeitet.

Lenka Dusilová, die in der Live-Aufnahme zu *Proměny* im Duett mit František Černý von *Čechomor* singt, hatte auch vorher bereits mit der Musikgruppe zusammengearbeitet. Die 1975 geborene Künstlerin begann ihre Karriere als Musikerin 1988 im Prager Kinderchor *Bambini di Praga*, ehe sie sich in den 1990er Jahren der Rockmusik zuwandte. Nachdem sie zunächst in verschiedenen Bands mitgewirkt hatte, startete sie im Jahr 2000 eine Solokarriere. Ihr größter Erfolg war das mehrfach ausgezeichnete Album *Mezi Světy* (Zwischenwelten) aus dem Jahr 2005.

Links:

[Flamenco-Paartanz](#) zum Lied *Ama me* (Liebe mich!), 2005;

Balztanz der Albatrosse auf den Galapagos-Inseln: Gräub, Matthias: [So schön balzen Albatrosse](#). Tierwelt.ch, 6. März 2014.

Bilder: 1. Federico Andreotti (1847 – 1930): *Der Flirt* (Wikimedia Commons);
2. Michal Pavlik: *Die Band Čechomor in der Zusammensetzung des Jahres 2016* (Wikimedia Commons)

Nur eine Sache fürchten wir mehr als den eigenen Tod: den Tod eines geliebten Menschen. Schon immer haben Menschen daher von einer Liebe geträumt, die stärker ist als der Tod.

Das Land der Liebe – stärker als der Tod?

Das Leben – eine "ungeheuerliche Kränkung"

Als "ungeheuerliche Kränkung" hat die österreichische Schrift-



stellerin Ingeborg Bachmann das menschliche Leben einmal charakterisiert.

Dabei wird man natürlich zuerst ganz allgemein an die Endlichkeit unseres Lebens denken. Daran also, dass all unser Tun – so engagiert wir auch sein mögen, so sehr wir uns auch um Vollkommenheit bemühen mögen – am Ende vom Tod zunichte gemacht werden wird.

Und was für das Einzelleben zutrifft, gilt ebenso für Städte und ganze Zivilisationen, ja sogar für unseren Planeten. All die Bauklötze, die wir mühsam aufeinanderhäufen, werden am Ende doch in sich zusammenstürzen. Die ganze lange Evolution des Lebens auf der Erde wird zuletzt wieder in einen Materiehaufen

auseinanderfallen, der anderswo zu etwas ganz anderem zusammengesetzt werden wird.

Schlimmer als der eigene Tod: der Tod eines geliebten Menschen

All das ist für den hochliegenden menschlichen Geist, der sich so gerne die Krone der Schöpfung aufsetzt, fraglos eine "ungeheure Kränkung". Es gibt jedoch eine Sache, die den Schmerz über die Kränkung der eigenen Endlichkeit noch übertrifft – und das ist der Tod eines geliebten Menschen.

Einen geliebten Menschen zu verlieren, fügt uns zum einen ganz unmittelbar eine tiefe Verletzung zu, weil wir damit buchstäblich den größten Schatz verlieren, den wir im Leben gewinnen können. Nichts macht die existentielle Verlorenheit und Verlassenheit spürbarer, als wenn wir plötzlich ohne diesen Schatz dastehen.

Zum anderen hat ein geliebter Mensch für uns aber stets auch eine über ihn selbst hinausweisende Bedeutung. Wer seine Eltern verliert, fühlt sich auch von seiner Vergangenheit abgeschnitten. Wer seine Kinder verliert, hat das Gefühl, seine Zukunft einzubüßen. Und wenn der Tod eine Liebesbeziehung zerschneidet, zerstört das die Utopie einer Überwindung unserer existentiellen Verlassenheit in einer übergeordneten geistigen Vereinigung.

Der Traum von einer Liebe, die stärker ist als der Tod

Isis und Osiris

Gerade in der Liebe hat sich der menschliche Geist schon immer gegen die Endgültigkeit des Todes gestemmt. Davon zeugt schon die Mythologie – man denke nur an die ägyptische Göttin Isis.

Als ihr Gatte Osiris von seinem Bruder ermordet und seine Glieder über die Lande verstreut worden sind, sammelt Isis diese wieder ein und setzt sie neu zusammen. So kann sie wenigstens noch einmal mit dem Geliebten zusammen sein und ein Kind mit ihm zeugen.

Romeo und Julia, Tristan und Isolde

In anderen Fällen umarmen die Liebenden paradoxerweise gerade das, was sie am meisten bedroht. Lieber gehen sie gemeinsam in den Tod, als im Leben getrennt zu werden.

Romeo und Julia werden zwar ebenso wie Tristan und Isolde nur durch unglückliche Umstände in den Tod getrieben. Dieser scheint jedoch ihr Schicksal zu sein, die einzige Möglichkeit, ihre Liebe gegen die widrigen Umstände ihrer jeweiligen Wirklichkeit zu behaupten.

Philemon und Baucis

So ist der scheinbare Untergang auch oft mit der Vorstellung einer Verwandlung verbunden, durch die der Liebe am Ende doch Dauer beschieden sein kann. Wie Philemon und Baucis in Ovids *Metamorphosen* sich nach dem Tod in eine Linde und eine Eiche verwandeln, deren Äste sich weiter ineinander verzweigen,

träumen auch andere Liebende von einer Einheit über den Tod hinaus.

Die reale Liebe berührt sich damit hier mit der Vorstellung einer *unio mystica*, einer Einheit der Seele mit Gott, wie sie in der Bibel im Hohelied König Salomos beschworen wird.

Das Land der Liebe als Gegenentwurf zum Reich des Todes

Letztlich gründen all diese Gedankenspiele in der Vorstellung, dass es jenseits des Unterweltflusses Styx nicht nur ein Totenreich gibt, sondern auch ein Land der Liebe, in dem die Gesetze der realen Welt außer Kraft gesetzt sind.

Diese Gegenwelt wäre eine Welt vollkommener Harmonie, eine Welt, in der die seit der Vertreibung aus dem Paradies schwelende Wunde der Entzweiung geheilt ist. Und es wäre natürlich auch eine Welt, die keine Vergänglichkeit kennt und einem deshalb auch nicht die ungeheuerlichste aller Kränkungen zufügen kann: den Verlust eines geliebten Menschen.



Bilder: 1. Joachim Patinir/Patenier (ca. 1480 – 1524): *Charon auf dem Styx*; Madrid, Museo Nacional del Prado (Wikimedia commons); 2. Feliks Michał Wygrzywalski (1875 – 1944): *Charons Boot*, 1917 (Wikimedia commons)

Charon ist in der griechischen Mythologie der Fährmann, der die Toten über den das Reich des Unterweltsgottes Hades begrenzenden Fluss (Acheron, Styx oder Lethe) bringt.

Emily Loizeau: L'autre bout du monde
aus: L'autre bout du monde (2006)

Das andere Ende der Welt

In jenem Reich – so sagt man – ist es immer schön,
es sei das lohnendste der Ziele,
der Ort, wo alle Vögel Zuflucht finden,
das andere Ende der Welt.

Durch den Nebel tast' ich mich voran,
einsam, aber fest entschlossen,
aufzubrechen in das ferne Reich
// am anderen Ende der Welt. //

Flüsternd ruft mich eine Stimme
an den Ufern eines Flusses.
Deine Stimme ist es, die mich sucht
am anderen Ende der Welt.

Sie haucht, im Rauschen sich verlierend:
"Weine nicht, ich bin nicht tot,
mein Schatz, ich bin nur umgezogen
// ans andere Ende der Welt." //

Der Dunst bricht auf zu gold'nem Regen,
ich sehe auf das and're Ufer,
auf dich, du sinkst in meine Arme
am anderen Ende der Welt.

In meinen Träumen sind wir eins,
doch nur in jener and'ren Welt.
Wo ist es nur, wie kann ich es erreichen,
/// das andere Ende der Welt? ///

[Videoclip](#)

[Lyrics](#)

Über Émily Loizeau



Die Singer-Songwriterin wurde 1975 in Neuilly-sur-Seine bei Paris als Tochter eines französischen Vaters und einer britischen Mutter geboren. Ihre bilingualen Wurzeln spiegeln sich auch in ihrer Musik wider, auch wenn sie für ihre Chansons die französische Sprache bevorzugt.

Seit 2005 sind elf Alben der Musikerin erschienen, darunter auch drei Konzeptalben, die sie seit 2014 am Kulturzentrum *Centquatre-Paris* entwickelt hat. Eines davon ist eine Hommage an den US-amerikanischen Singer-Songwriter Lou Reed (*Run Run Run*; 2020). Außerdem hat sie in zahlreichen Gemeinschaftsprojekten mit anderen Künstlern mitgewirkt.

Bild: Georges Seguin: *Emily Loizeau bei der Vorstellung ihres Albums L'autre bout du monde in Paris, 2006* (Wikimedia commons)